Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 211. Bromberg, Dienstag den 15. September 1931. 55. Jahrg.

Der deutsche Dom in Riga.

Trotz größter Hetze — nur 32%.

Vt. **Riga**, 10. September.

Nachdem im Sommer d. J. das lettische Volksbegehren auf entschädigungslose Enteignung der Rigaer deutschen Domkirche 231 000 Unterschriften unter sich vereint hatte, nachdem dann dieses Volksbegehren vom Parlament mit knappster Not durch Stimmengleichheit — 41 gegen 41 Stimmen — abgelehnt worden war, ist es nun zum Volksentscheid gekommen. Die Voraussetzungen für Erlangung einer möglichst hohen Zahl von Prostimmen waren die denkbar günstigsten, und in vielen lettischen Kreisen hoffte man wohl, die erforderlichen 609 000 Stimmen — d. h. 50 Prozent der Wahlberechtigten — zusammenzubekommen. Hatte sich doch mittlerweile die Sozialdemokratische Partei, die allein über eine Viertelmillion Wähler verfügt, der Parole der Verstaatlichung des Domes angeschlossen. Hatte doch die Hetzpresse, die bereits seit über einem Jahre ihre Leserschaft fortlaufend im Sinne einer Entreißung des Domes aus den deutschen Händen zu beeinflussen sucht, in der Volksentscheidungskampagne alle ihre bisherigen Lügen und Verleumdungen noch überboten, um noch weitere Wählermassen für den Volksentscheid zu gewinnen. Zuletzt wurde in dieser Presse ein Aufruf verbreitet, der an schamloser Geschichtsfälschung wohl seinesgleichen sucht. Während unumstößlich die historischen Tatsachen feststehn, daß der Rigaer Dom von den deutschen Einwanderern vor 700 Jahren erbaut worden ist, also zu einer Zeit, da im Gebiet in und um Riga noch gar keine Letten, sondern die inzwischen ausgestorbenen Liven lebten, daß ferner der Dom seit seiner Erbauung sich ununterbrochen in deutschen Händen befunden und deutschen kirchlichen Zwecken gedient hat, daß schließlich vor 8 Jahren die Deutschen freiwillig einer großen lettischen Gemeinde das Mitbenutzungsrecht und vor einem halben Jahre sogar das Mitverwaltungsrecht am Dom eingeräumt haben, heißt es in dem Hetzaufruf, der ausgerechnet von der Lettischen Demokratischen Partei unterzeichnet ist, wie folgt:

„Am 5. und 6. September findet die Volksabstimmung über den Dom statt, der das Eigentum des lettischen Volkes ist. Mit Gewalt und List haben Fremdlinge und Feinde des lettischen Volkes, die uns durch lange Jahrhunderte unendliches Verderben und Demütigungen gebracht haben, sich den Dom angeeignet. Geht und fordert von den schamlosen Fremdlingen euer Eigentum und des Volkes Würde zurück! Zerbrecht die Schamlosigkeit der Fremdlinge und zeigt der Welt, daß wir Letten unsere Heiligtümer und des Volkes Würde nicht antasten lassen. Mögen die feindlichen Gewalten erzittern!"

Solchen maßlosen Lügen, die durch die lettischen Linksparteien ins Volk gestreut wurden, wurde seitens der dem Volksentscheid ablehnend gegenüberstehenden rechten lettischen Parteien nur eine sehr geringe Gegenpropaganda entgegengesetzt, da die Parteien jetzt kurz vor den Neuwahlen die Popularität der nun einmal nationalistisch aufgeputschten Massen durch einen Eintritt für die Rechte der Deutschen nicht zu schmälern wagten. So ist es gekommen, daß diese Lügen in weitesten Kreisen einen fruchtbaren Boden fanden und daß viele Tausend Letten, die nur diese Lügen und nichts vom wahren Tatbestand erfuhren, in gutem Glauben, für eine gerechte nationale Sache zu kämpfen, zu den Urnen geschritten sind.

Wenn trotzdem von 1 217 914 Wahlberechtigten, unter denen sich 940 914 Wähler lettischer Nationalität befinden (der Rest sind Russen, Deutsche, Juden usw.); sich nicht mehr als 390 160 haben auf den antideutschen Leim locken lassen, so ist diese Beteiligung von 32 Prozent der Gesamtwählerschaft oder 41 Prozent der Wählerschaft lettischer Nationalität ein Beweis dafür, daß in der Mehrheit des Volkes der Chauvinismus keinen Widerhall findet.

Der Anschlag auf den deutschen Dom und auf den geltenden Rechtszustand in Lettland, laut dem Kirchen überhaupt nicht enteignet werden dürfen, ist also gescheitert. Was geblieben ist, ist indessen die Last der Schuld, welche die Initiatoren des Volksentscheides auf sich geladen haben, indem sie am eigenen Volke das Verbrechen gröbster Irreführung und Aufhetzung zum Rechtsbruch und zu nationalistischem Haß begangen haben.

Das „Vätererbe" wieder frei!

Der Kampf um das Buch von Friedrich Just „Vätererbe" hat nach 2¾jähriger Dauer endlich seinen Abschluß gefunden. Auf Gerichtsbeschluß ist das polizeilich beschlagnahmte Buch für den Verkauf freigegeben worden. Bekanntlich war nach der Herausgabe, die der Posener Lutherverlag im Oktober 1928 veranstaltet hatte, noch kein Exemplar in den Verkauf gelangt, da die Beschlagnahme sofort am Erscheinungstage erfolgte. Um so freudiger wird das langentbehrte Buch jetzt begrüßt werden, zumal es eine wichtige Ergänzung zu den sonstigen bekannten und beliebten Arbeiten desselben Verfassers darstellt. Der Gerichtsbeschluß, der die polizeiliche Beschlagnahme aufhob, war als selbstverständlich zu erwarten, da das Buch keineswegs die Tendenzen aufweist, die ihm vorgeworfen wurden.

Es ist also in Polen doch noch möglich, das Vätererbe der deutschen Vergangenheit kennen zu lernen, wie es das Buch in der Geschichte alter deutscher Familien, Gemeinden und Städte widerspiegelt. **PZ.**

Die Höllenmaschine unter dem Schnellzug

Lokomotive und 6 Wagen stürzen in die Tiefe — 22 Tote.

Budapest, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Eine **schwere Eisenbahnkatastrophe** ereignete sich in der Nähe von Torbagy. Der um ½12 Uhr von Budapest abgehende Wiener Schnellzug entgleiste auf einer Brücke.

Die Lokomotive, ein Postwagen und 5 Personenwagen stürzten in die Tiefe. Das Unglück hat 22 Tote, 14 Schwerverletzte und eine große Zahl Leichtverletzter gefordert.

Wie die Untersuchung ergeben hat, ist das Unglück auf einen Anschlag zurückzuführen. Die unbekannten Attentäter haben auf den Schienen vor der Brücke eine Höllenmaschine angebracht, die zur Explosion kam, als der Zug über sie hinwegbrauste. Die Art des Anschlages weist sehr viel Ähnlichkeit mit den letzten Attentaten in Jugoslawien auf. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Budapester Kriminalpolizei steht mit der Berliner Polizei in ständiger Verbindung, um auf Grund gegenseitiger Mitteilungen zu klären, ob nicht ein Zusammenhang zwischen dem Anschlag bei Jüterbog und dem bei Torbagy besteht.

Geheimnisvolles Telephongespräch mit Budapest.

Kopenhagen, 14. September. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Budapester Meldung soll unmittelbar nach dem Eisenbahnunglück ein Mann aus Kopenhagen telephonisch bei der Budapester Bahnhofs-Verwaltung sich erkundigt haben, ob auf den ungarischen Eisenbahnen alles in Ordnung sei, da er seine Reisepläne danach richten wolle.

„Politiken" hat auf Anfragen bei der Budapester Polizei die Mitteilung erhalten, daß dieses Gespräch 12 Minuten nach Mitternacht, also kurz nach dem Unglück stattgefunden habe. Die Budapester Polizei sei davon überzeugt, daß dieses Gespräch in Zusammenhang mit dem Eisenbahnunglück zu bringen sei. Die General-Direktion des dänischen Telephonamtes erklärt, von dieser Angelegenheit nichts zu wissen. Man hält es hier für ausgeschlossen, daß irgendein in Kopenhagen ansässiger Ungare mit dem Anschlag in Verbindung stehen könne.

•

Nach den letzten Meldungen soll das Attentat auf den Eisenbahnzug das Werk von Kommunisten sein. Unter den Opfern der Katastrophe befinden sich u. a. der Generaldirektor der Belgischen Luftschiffahrtsgesellschaft Jean Renard und seine Gattin.

Mißglückter Putsch in Oesterreich.

Dr. Pfriemer und die steirische Heimwehr.

Wien, 14. September.

Ganz überraschend ist in der Nacht zum Sonntag von der steirischen Heimwehr unter Leitung des Bundesführers Dr. Pfriemer ein Putsch unternommen worden mit dem Versuch, zunächst in der oberen Steiermark die Staatsgewalt an sich zu reißen. Dr. Pfriemer hatte nachts die Heimwehrführer zu einer Besprechung geladen, zugleich wurden in verschiedenen Orten des Industrie-Gebiets die Bezirkshauptmannschaften besetzt. Überall wurden Plakate Dr. Pfriemers angeschlagen, in denen er sich zum Staatsführer ausruft, der im Interesse einer harmonischen Entwicklung der dem österreichischen Volk innewohnenden reichen Kraft die Gewalt an sich gerissen habe. Die bestehende Reichsverfassung Österreichs sei illegitim und illegal. Die Heimwehr rufe die heimattreuen Wehrverbände unter die Waffen. Dr. Pfriemer sistiert gleichzeitig in einem provisorischen Verfassungs-Patent die Verfassung und verkündet das Standrecht.

Diese Überraschung veranlaßte die Regierung sofort zu Gegenmaßnahmen. Es konnte jedoch nicht verhindert werden, daß im Laufe der Nacht in mehreren politisch stets heiß umstrittenen Orten des obersteierischen Industriegebiets die Heimwehr die Gewalt an sich riß.

Am gestrigen späten Nachmittag war die Lage überall im steierischen Industriegebiet ruhig. Die Heimwehren befanden sich auf dem Rückzug. Sie legten in den Gasthäusern der Kleinstädte ihre Uniformen und Waffen ab und begaben sich dann einzeln heim. Ihr Putschversuch war unblutig zusammengebrochen, noch ehe er ernstere Folgen haben konnte. Der Bundesführer, Dr. Pfriemer, war plötzlich verschwunden und ist bisher unauffindbar. Zwei Anführer der Verschwörung wurden verhaftet. Nach einer amtlichen Meldung herrscht jetzt in ganz Österreich vollkommene Ruhe.

Dr. Pfriemer bläst den Putsch ab.

Die Wiener Montagsblätter stellen fest, daß der von Dr. Pfriemer in Szene gesetzte Staatsstreich mit einem **vollkommenen Fiasko** geendet habe. Den staatlichen Organen ist es gelungen, die Revolution ohne Blutvergießen im Keime zu ersticken. Lediglich in Kapfenberg kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Heimwehr und dem sozialdemokratischen Schutzbund. Die Abteilungen der Heimwehr gaben mehrere Schüsse auf ihre Gegner ab. Zwei Schutzbundmitglieder erlitten den Tod. Die Gendarmerie trennte die beiden Parteien und verhaftete die Schuldigen. Die von einigen Blättern in die Welt gesetzte Meldung von der Verhaftung Dr. Pfriemers bestätigt sich nicht. Dr. Pfriemer erließ in der Nacht zum Montag einen Aufruf, in dem es heißt:

> **„Die Not der Bauern, der Arbeiter und der produzierenden Kreise haben mich veranlaßt, den Versuch zu machen, unser Volk von der Knechtschaft des Auslandes zu befreien. Trotzdem wir ganz Steiermark, mit Ausnahme von Graz und auch einen Teil von Oberösterreich, besetzt hatten, gebe ich die weitere Aktion auf, um ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Sämtliche Mitglieder unserer Abteilungen haben in ihre Wohnorte zurückzukehren."**

Zum Schluß seines Aufrufs teilt Dr. Pfriemer mit, **daß er von der Leitung des Heimatschutzes zurücktrete.**

•

Ein Manifest der Oesterreichischen Regierung.

Wien, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Österreichische Regierung hat ein Manifest veröffentlicht, in dem es heißt, daß ein kleines Häuflein von Bürgern, jeglichen Verantwortungsgefühls bar, sich der Mühe unterzogen habe, Österreich in eine für die inneren wie für die äußeren Verhältnisse gleich gefährliche Lage hineinzutreiben. **Das verbrecherische Unternehmen wurde rasch erstickt.** Eine Wiederholung von Abenteuern dieser Art ist in Zukunft ausgeschlossen. Die Regierung dankt in ihrem Manifest der Armee, der Gendarmerie, der Polizei und der Bevölkerung für die Mitwirkung an der Erstickung der verbrecherischen Anschläge und kündigt die strenge Bestrafung der Schuldigen an.

•

Fürst Starhemberg verhaftet.

Dr. Pfriemer nach Italien geflüchtet?

Wien, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der frühere Innenminister Fürst Starhemberg, der vor Dr. Pfriemer der Führer der Heimwehren gewesen war, wurde in einem Eisenbahnzuge in der Gegend von Weißenkirchen in Oberösterreich verhaftet. Desgleichen wurden in Linz die früheren Generale Puzmeyer, Englisch und Poppaich festgenommen. Wie aus Graz gemeldet wird, sollen Dr. Pfriemer und Rauter anscheinend nach Italien geflüchtet sein.

Wie zu der Verhaftung Starhembergs noch mitgeteilt wird, ist der Fürst von dem Putschversuch Dr. Pfriemers sofort nach dessen Bekanntwerden deutlich abgerückt. Ebenso erklärte die Leitung der Nationalsozialistischen Partei in Österreich, daß sie mit dem Putsch nichts zu tun habe und ihn verurteile.

•

24 Stunden zu früh?

Aus Wien wird gemeldet:

Der Putsch der Heimwehr scheint um 24 Stunden zu früh losgegangen zu sein. Dr. Pfriemer soll Gründe gehabt haben, die ursprünglich beabsichtigte Stunde in der Nacht vom Sonntag zum Montag nicht abzuwarten. Wie die „Arbeiterzeitung" in einem Extrablatt bekanntgibt, soll Fürst Starhemberg, der Vorgänger Pfriemers im Oberkommando der Heimwehr, gestern mit dem Linzer Brigadekommandanten Oberst Weiler verhandelt haben, um ihn zu veranlassen, daß sich die Wehrmacht am Putsch beteiligt. Weiler soll abgelehnt haben.

*

Die wirklich Schuldigen am Putsch.

Paris, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Morgenblätter messen der Entwicklung der Unruhen in Österreich größte Bedeutung bei. Die meisten Blätter füllen ganze Spalten mit den letzten Nachrichten aus Wien, ohne schon ausführlich dazu Stellung zu nehmen.

•

Englische Pressestimmen.

London, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Times" berichten ausführlich über den Putsch in Österreich und erklären, daß **die allgemeine Spannung in Europa noch verschärft** werde. Der „Daily Telegraph" führt den Putsch auf die **politischen und wirtschaftlichen Enttäuschungen der letzten Zeit zurück.**

Ein fatales Interview und sein bitteres Echo.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der in Genf weilende Chefredakteur der amtlichen Presseagentur „Iskra", Oberst Ścieżyński, hat **vom französischen Finanzminister Flandin** ein Interview erwirkt, das von der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Polens handelt. Die überaus bezeichnenden Ausführungen Flandins lauten:

„Sagen Sie Ihren Landsleuten, daß ich mich außerordentlich freue, wenn ich sehe und in aller Aufrichtigkeit versichern kann, daß in dieser großen Weltkrisis die Polnische Republik, wenn auch langsam, so doch siegreich aus ihren Schwierigkeiten der letzten Monate, die der ganzen Welt gemeinsam waren, hervorgeht. Es gab keinen Augenblick während dieser Monate, in dem ich irgend welche Befürchtungen wegen der polnischen Valuta hegte, wie ich sie wegen anderer (Valuten) hatte. Polen kann darauf stolz sein.

„Daraus ergibt sich die Lehre: **Polen kann diese Krisis nur dann durchhalten, wenn es seine in den letzten Monaten so glücklich begonnene Politik der Wahrung des Budgetgleichgewichts um jeden Preis weiter fortsetzt.** Die Bevölkerung ganz Polens möge einsehen, daß **die Opfer,** welche sie für die Gesundheit des Budgetgleichgewichts bringen muß, **notwendig** sind.

„**Polen brauchte in diesen Monaten der Finanzkrisis von niemandem eine Geldhilfe (?!)** Ihr Vaterland ist aus diesem Ringen **ohne Hilfe des Auslandes** hervorgegangen, und das wird sein (Polens) **großer** Sieg sein.

„**Der Kredit auf den Weltmärkten ergibt sich aus dem Vertrauen.** Das **Vertrauen aber ergibt sich aus den Tatsachen, bloß aus den nackten Tatsachen. Der Welt ist die Tatsache des Sieges Polens im Bereiche seiner inneren finanziellen Angelegenheiten nötig.** Es wäre ein großer Fehler, zu glauben, daß sich dies nicht machen lasse. Das kann man jedoch **nur durch große Opfer** der Einzelnen und der ganzen Gesellschaft erstreben, welche Ihre Regierung mit aller Besonnenheit auch fernerhin beibehalten muß; **denn man kann nicht voraussehen, ob die Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur Europas noch im Laufe des kommenden Winters eintreten wird."**

Dieses Interview erschien in der gesamten Regierungspresse. Es erregt allgemeine Verwunderung, daß die Regierungsblätter das Interview, bevor sie es veröffentlichten, nicht aufmerksamer gelesen haben; denn sie hätten doch bemerken müssen, daß die Äußerungen des französischen Finanzministers, des Verwalters des „Friedensschatzes" der Welt — wie sich General Sikorski unlängst ausgedrückt hat — auf das Publikum in Polen nicht gerade die angenehmste Wirkung auszuüben geeignet sind. Daß besonders nationaldemokratische Gemüter unter diesem kalten Wasserstrahl, den Flandin auf Polen niedergehen ließ, zusammenzucken mußten, ist begreiflich. Hören wir an, was der politische Leiter des nationalistischen „ABC"-Blattes zu diesem Interview sagt:

„Daß Flandin Polen zur Erhaltung der Valuta gratuliert, ist sehr angenehm. Wir halten die Valuta aufrecht, weil die Bank Polski eine richtige und vorsichtige Politik führte, welche, obwohl notwendig, dem wirtschaftlichen Leben jede Hilfe seitens der Emissionsbank benimmt. **Polen besitzt einfach zu wenig Gold und Devisen,** als daß die Bank Polski eine gehörige Rolle im wirtschaftlichen Leben spielen könnte. Über diese Situation ist natürlich Herr Flandin vortrefflich informiert . . . Trotzdem stellt der französische Finanzminister im Interview ziemlich kategorisch fest, daß Polen aus diesem Ringen **„ohne Hilfe des Auslandes"** siegreich hervorgehen werde. Diese Entschiedenheit des französischen Staatsmannes klingt schon etwas seltsam, zumal wenn man sie mit den später folgenden Worten vom Kredit als der Funktion des Vertrauens zusammenstellt.

„Wir können uns — so fährt der nationaldemokratische Publizist fort — auf den Standpunkt stellen, daß Polen das Budget ins Gleichgewicht bringen werde, ohne zu fremder Hilfe Zuflucht zu nehmen. Aber das durch Riesenopfer der Allgemeinheit erlangte Budgetgleichgewicht selbst ist nur eine, wenn auch die hauptsächlichste Bedingung des Sieges. **Kredite sind uns zur Belebung des wirtschaftlichen Lebens, und sei es auch zur Durchführung einer umfassenden Konvertierungsaktion, notwendig. Mit Rücksicht auf unsere Landwirtschaft wird es direkt zur Notwendigkeit, Kredite zur Durchführung der Konversion, der unsere Landwirte drosselnden kurzfristigen Anleihen zu erlangen, sowie zur Anbahnung einer größeren Parzellierungsaktion. Die fatalen Kurse unserer Papiere in Amerika machen die Konversion zu einem brennenden Problem auch auf diesem Abschnitte unserer Finanzen. Kredite sind uns also nötig, und diese Kredite können wir in der gegenwärtigen Situation nur aus Frankreich erhalten, und deswegen ist die Erklärung Flandins eine unangenehme Sache.**

„Nur eines von beidem ist möglich: Entweder ist die Erklärung des französischen Finanzministers das Echo einer stolzen und ehrgeizigen Suggestion von polnischer Seite, was schwerlich anzunehmen ist, oder sie bildet **eine Art Sicherung gegen eventuelle Anträge.** Jedenfalls macht das heute von der Regierungspresse aus unbekannten Gründen veröffentlichte Interview nicht den Eindruck eines Funkens (Iskra), der das Dunkel unserer wirtschaftlichen Krisis erhellt."

Man kann die Erbitterung darüber, daß ausgerechnet der französische Finanzminister Polen gegenüber jede Kredithilfe entschieden und hart ablehnt, nicht deutlicher zum Ausdruck bringen.

Die Heimkehr des Generals Sikorski.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Oppositionsblätter aller Schattierungen melden als ein offenbar für sie wichtiges Ereignis, daß der frühere Ministerpräsident und Kriegsminister **General Władysław Sikorski** nach einem einjährigen Aufenthalt im Auslande, und zwar in Paris und in der französischen Schweiz, nach Warschau zurückgekehrt ist.

General Sikorski hat seinen Aufenthalt im Auslande sorgfältig genützt, um die Chancen für seinen nochmaligen Aufstieg in Polen zu vermehren. Die gesamte Opposition gegen das Sanierungsregime (die PPS gehört eigentümlicher Weise dazu) befindet sich in einer Seelenverfassung, in der sie das Heil, welches man sich nicht aus eigener Kraft verschaffen kann, am liebsten von einer Art polititschem Messias, von einem „kommenden Mann" erhofft, der die Tugenden mitbrächte, mit welchen man den großen Umschwung zu vollziehen hätte. Es ist bezeichnend, daß man sich hier einen „kommenden Mann" nicht anders, denn als General, der auch Bücher verfaßt, vorzustellen beliebt. Sikorski hat ein schönes Buch über sich, d. h. über die Leistungen der von ihm im Jahre 1920 kommandierten Armee verfaßt. Dann hat er kürzlich ein Buch in französischer Sprache herausgegeben, in dem er sich als politischer Wegweiser empfiehlt. Das Buch führt den Titel: „Le problème de la paix". (Das Problem des Friedens.) Das Buch enthält eine Darlegung außenpolitischer Ansichten, die mit den Thesen Dmowskis identisch sind und diese durch keinen einzigen selbständigen Gedanken ergänzen, höchstens durch beflissene Verbeugungen vor Frankreich und dem französischen Geldsäckel. Hier ein genialer Ausspruch von Sikorski:

> **„Um Krieg zu führen, muß man Geld haben. Nun, das Geld befindet sich gerade beim Gegner der deutsch-russischen Koalition und wird die rettende Rolle des Friedensschatzes spielen."**

Wenn nun aber Frankreich dennoch einmal das Geld ausginge? Die Schrift Sikorskis ist aber für den Bedarf des Augenblicks geschrieben. Sie ist strategisch als ein weiterer Beitrag zu den Stützpunkten berechnet, die Sikorski für seinen neuerlichen Aufstieg fleißig ausgebaut hat.

Sikorski erscheint jetzt in Polen, gepanzert mit französischen Anerkennungen und Ehrungen. Wenn man dazu noch seine bekannte Geschmeidigkeit und Vorsicht in Betracht zieht, muß man zugeben, daß seine Verehrer und Freunde glauben können, Grund zu rosigen Illusionen zu haben, während seine Gegner vorgeben müssen, daß es ihnen überhaupt nicht einfalle, sich über Dinge, die weniger als Hirngespinste sind, Gedanken zu machen.

Verhaftung und plötzlicher Tod.

Wie sich der „Kurjer Poznański" aus Warschau melden läßt, ist dort am Freitag der polnische Vizekonsul aus Hamburg, Mikolaj Himmelstjerna, verhaftet worden, der nach seiner Verhaftung im Krankenhaus infolge Herzschlages starb.

Der Brest-Prozeß in Thorn.

Der Prozeß gegen die „Gazeta Bydgoska" wegen eines Artikels über die Brester Vorkommnisse, der bekanntlich ursprünglich in Bromberg stattfinden sollte, auf Antrag des Innenministers aber durch Entscheidung des Obersten Gerichts an das Thorner Gericht verwiesen wurde, weil nach Ansicht der Bromberger Polizeibehörde durch die Verhandlung des Prozesses in Bromberg die Störung der öffentlichen Ordnung zu befürchten war, fand nun am Sonnabend vor dem Burggericht in Thorn statt.

Schon eine Stunde vor Beginn der Verhandlung waren die Flure des Gerichtsgebäudes überfüllt. In den Verhandlungssaal war der Zutritt nur unter Vorweisung von Einlaßkarten gestattet. Das Publikum setzte sich vorwiegend aus Richtern, Rechtsanwälten und Vertretern der örtlichen Spitzen der Gesellschaft zusammen. Die Anklage vertritt der Vizestaatsanwalt des Appellationsgerichts Bienkowski, der zu diesem Prozeß abbeordert worden ist. Die Verhandlung wird vom Burgrichter Guminski geleitet. Die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Dr. Szurlej-Warschau, Dr. Ossowski-Thorn und Felcyn-Bromberg übernommen. Der Angeklagte Redakteur Kazimierz Maluchy, der sich auf freiem Fuß befindet, ist zu der Verhandlung aus Bromberg gekommen. Zeugen waren nicht geladen.

Um 10.30 Uhr erschien das Gericht. Nach den einleitenden Formalitäten verlas der Vorsitzende die Anklageakte. Beanstandet wurde die Silvesternummer der „Gazeta Bydgoska" mit einem Artikel unter dem Titel: „Moralische Verrohung", in dem die Verhältnisse in Brest-Litowsk geschildert werden.

Der Staatsanwalt erklärte, **daß er alle Anklagepunkte des inkriminierten Artikels zurückziehe** mit Ausnahme der Anklage wegen des folgenden Passus:

> **„Die Brester Folter ist nicht irgendein einzeln dastehendes Fragment, sondern ein grausames Glied eines Systems, das Zeugnis ablegt von der moralischen Verrohung und dem Sadismus der Brester Henker und ihrer Vorgesetzten, die die Anordnungen und Befehle erlassen haben."**

In diesem Satz sieht die Staatsanwaltschaft eine verleumderische Herabwürdigung der Regierung. Außerdem befinden sich im Schlußabsatz, der von den Sanacjaabgeordneten handelt, die sich in verächtlicher Weise über die Brester Gefangenen ausgesprochen haben, folgende Charakteristik:

> **„Diese Gesellschaft ist ein getreuer Zögling der Interviews des Marschalls Pilsudski. In diesen Interwies haben wir doch gelesen, daß die Politik ein falsches Spiel und eine große Schweinerei ist."**

Nach einer kurzen Vernehmung des Angeklagten hauptsächlich darüber, ob er an die in dem Artikel behaupteten Tatsachen glaube, was der Angeklagte entschieden bejahte,

> **stellte Rechtsanwalt Szurlej den Antrag, sämtliche Brester Gefangenen als Zeugen dafür vorzuladen, daß Brest eine Folter war und daß man die Abgeordneten mißhandelt habe. Als Begründung führte der Verteidiger die aus der Abgeordneten-Interpellation bekannten Tatsachen an.**

Rechtsanwalt **Szurlej** behauptete, daß Brest nicht ein Einzelfall, sondern ein System war. Er weist auf die Überfälle auf den ehemaligen Minister Zdziechowski, den Redakteur Nowaczyński u. a. hin und beantragt die Vernehmung des ehemaligen Sejmmarschalls Trąmpczyński, der bezeugen kann, daß Redakteur Mostowicz im Auto des Wojewoden Krahelski nach einem Walde verschleppt und dort empfindlich geschlagen wurde.

Der **Staatsanwalt** ist gegen diesen Antrag und erklärt, der Antrag der Verteidigung habe demonstrative politische Bedeutung. Der Staatsanwalt berief sich auf die Erklärung des früheren Ministerpräsidenten Sławek der bekanntlich „feststellte", daß in Brest nichts passiert sei.

Rechtsanwalt Szurlej: Das, was in Brest geschehen ist, hat nichts mit Politik zu tun, das ist eine moralische Angelegenheit. **Mit Brest begann der Zerfall der öffentlichen Moral. (?)**

Der Richter unterbricht den Verteidiger.

Rechtsanwalt Szurlej endet dann seine Rede mit der Erklärung, daß es keinen Prozeß ohne Zeugen (?) geben könne.

Rechtsanwalt Ossowski befaßte sich mit der rechtlichen Seite des Prozesses.

Der dritte Verteidiger, **Rechtsanwalt Felcyn,** knüpfte an die Erklärung Sławeks an, wurde aber hierbei **vom Richter unterbrochen, der den Verteidiger anwies, sich nicht in beleidigender Weise über den früheren Regierungschef** zu **äußern.** Auch solle der Verteidiger die Pilsudski-Interviews nicht in Beziehung zu diesem Prozeß bringen. Rechtsanwalt Felcyn beantragt hierauf die Gerichtsakten von dem Überfall auf den Redakteur Mostowicz dem Prozeß beizufügen und weist darauf hin, daß der Polizeikommissar Sikora in der Voruntersuchung zugegeben hat, den Redakteur Mostowicz im Auto entführt zu haben.

Rechtsanwalt Ossowski kommt noch einmal auf die Erklärung Sławeks zurück: „Vor dem Gericht wurden doch auch die Erklärungen anderer Regierungschefs genannt, z. B. die des **ehemaligen Ministerpräsidenten Witos.** Ich zweifle aber sehr, ob der Herr Staatsanwalt sich auch auf die Erklärung von Witos berufen wird.

Im Saale wird Gelächter laut, der Richter muß das Publikum zur Ordnung rufen und verkündet eine Unterbrechung der Beratung über den Antrag der Verteidigung auf Vorladung der ehem. Brester Gefangenen als Zeugen.

Gegen 5 Uhr nachmittags erklärte Richter Guminski, daß der Antrag **abgelehnt worden sei.**

Das Urteil.

In den späten Abendstunden verkündete das Gericht das Urteil, das für Redakteur Maluchy auf drei Wochen Haft mit zweijährigem Strafaufschub und Tragung der Gerichtskosten lautete.

Gandhi in London.

London, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Ghandi hatte am Sonntag abend eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Macdonald. Am Nachmittag sprach Ghandi im Rundfunk zu den Amerikanern.

Neuer Ozeanflug.

Lissabon, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Am Sonntag morgen sind der deutsche Flieger Rody und der dänische Flieger Johannsen in Lissabon zu ihrem Transatlantikflug mit einem Junkersflugzeug gestartet.**

Ueber Horta gesichtet.

London, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Junkersmaschine W 33 des deutschen Ozeanfliegers Rody und seines Begleiters Johannsen wurde über Horta auf der Insel Fayal der Azorengruppe gesichtet.

Flugzeugabsturz im Ural.

Am Freitag starteten in Paris zwei französische Flugzeuge, die den Langstreckenrekord wieder für Frankreich zurückerobern sollten. Die Flieger wollten bis China oder Japan kommen. Das Flugzeug „Fragezeichen", mit dem Costes und Bellonte seinerzeit ihren Ozeanflug nach Newyork ausführten, war diesmal mit Codos und Robida besetzt. Sie mußten bereits im Kreise Geldern eine Notlandung vornehmen, weil die Tanks undicht geworden waren.

Das zweite Flugzeug trug den Namen „Bindestrich II" und ist in der Nähe der Stadt Ufa im Ural abgestürzt. Der Pilot Le Brix und der Mechaniker Mesmin wurden getötet. Der Pilot Doret konnte sich durch Fallschirmabsprung retten.

Die Wirbelsturmkatastrophe in Mittel-Amerika.

Newyork, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Die schwere Wirbelsturmkatastrophe in Mittelamerika (über die wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten — Die Red.), hat einen bedeutend größeren Schaden angerichtet, als man zuerst annahm. In der Stadt Belize allein wurden über 1000 Einwohner getötet. 700 Leichen konnten bisher geborgen werden. Von den 13 000 Einwohnern der Stadt sind 8000 obdachlos.**

*

Sturmverheerungen in Temesvar.

Budapest, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Donaupost" meldet, wütete am Sonntag nachmittag in Temesvar ein furchtbarer Sturm. **Etwa 100 Häuser wurden im Laufe einer halben Stunde vollständig vernichtet.** Die Fabrik Lida ist beinahe vollständig zerstört. Auch der Pulverturm ist beschädigt, ebenso eine Reihe von Kirchtürmen. Die Anlage des Strandbades wurde einige 100 Meter weit fortgerissen. Der Kassierer des Strandbades wurde getötet, ebenso drei andere Personen, die sich in einem Parkhause aufhielten, auf welches ein großer Baum stürzte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. September 1931.

Krakau — 2,46, Zawichost + —, Warschau + 1,32, Płock + 1,11, Thorn + 1,26, Fordon + 1,37, Culm + 1,21, Graudenz + 1,45, Kurzebrak + 1,71, Piekel + 1,04, Dirschau + 1,00, Einlage + 2,72, Schiewenhorst + 2,76.

Jugend im Alter.

Das ist des Menschen Ruhm, zu wissen, daß unendlich sein Ziel ist, und doch nie stillezustehen im Lauf. Nie werd' ich mich alt dünken, bis ich fertig bin; und nie werd' ich fertig sein, weil ich weiß und will, was ich soll. Bis ans Ende will ich stärker werden und lebendiger durch jedes Handeln; wärmer muß die Liebe sein, die aus einem höhern Grade eigner Bildung hervorgeht. Dem Bewußtsein der inneren Freiheit und ihres Handelns entspricht ewige Jugend und Freude. Dies habe ich ergriffen und lasse es nimmer, und so sehe ich lächelnd schwinden der Augen Licht und keimen das weiße Haar. Nichts, was geschehen kann, mag mir das Herz beklemmen, frisch bleibt der Puls des innern Lebens bis an den Tod.

Ein selbstgeschaffenes Übel ist das Verschwinden des Mutes und der Kraft; ein leeres Vorurteil ist das Alter, die schnöde Frucht von dem trüben Wahn, daß der Geist abhänge vom Körper. Ungeschwächt will ich den Geist in die späteren Jahre bringen, nimmer soll der frische Lebensmut mir vergehen; was mich jetzt erfreut, soll mich immer erfreuen; stark soll mir bleiben der Wille und lebendig die Phantasie, und nichts soll mir entreißen den Zauberschlüssel, der die geheimnisvollen Tore der höheren Welt mir öffnet; und nimmer soll mir verlöschen das Feuer der Liebe.

Schleiermacher.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. September.

Kühl und trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles und trockenes Wetter an.

Die Kirche spart!

Um diese Zeit rüsteten in anderen Jahren die Evangelischen in Stadt und Land schon längst zur Kirchlichen Woche. Auch diesmal war sie für die traditionell gewordenen ersten Novembertage schon seit langem festgelegt worden mit dem zeitgemäßen Thema „Christentum und Bolschewismus". Die evangelische Gemeinde in Graudenz hatte ihre Gastfreundschaft ebenfalls bereits zugesagt. Aber das allgemeine Sparprogramm, das der evangelischen Kirche und sämtlichen kirchlichen Organisationen besonders enge Schranken setzt, erlaubt gegenwärtig keine solche umfassende Tagung, wenn sie auch in äußerlich anspruchslosem und bescheidenem Rahmen gehalten werden sollte. So mußte trotz der schweren inneren Bedenken, die dagegen sprachen, für dieses Jahr

die Kirchliche Woche abgesagt

werden, und zum erstenmal seit 12 Jahren kommt der Herbst, ohne die Kirchliche Woche anzukündigen. Eine Reihe von Stimmen aus den evangelischen Gemeinden haben bezeugt, wie sehr viele diese gemeinschaftsstärkende Tagung vermissen und entbehren werden. Andererseits ist überall auch das Verständnis für diesen Entschluß ausgesprochen worden. Die kleineren Tagungen einzelner kirchlicher Verbände und Organisationen, die trotzdem stattfinden, sind in der Hauptsache Arbeitstagungen, die um der Sache willen gehalten werden müssen. Eine Tagung des Verbandes für Kindergottesdienste in Flatow, an der auch Vertreter aus unserem Gebiet teilnehmen sollten, ist ebenfalls abgesagt worden.

Der Tagungskalender größerer kirchlicher Zeitschriften brachte in den letzten Monaten stets neben einer langen Liste von Tagungen das ominöse Wörtchen „abgesagt". So sind sämtliche Provinzialsynoden vertagt worden; der für Jena angesetzte deutsche Pfarrertag tritt ebensowenig zusammen wie die Theologische Lehrkonferenz in Mölln. Besonders schwerwiegend aber ist der Ausfall einer Tagung des Internationalen Verbandes für Innere Mission und Diakonie in Gmunden, auf der wichtige Fragen gerade im Hinblick auf die gemeinsame soziale Arbeit besprochen werden sollten.

Mit diesen Maßnahmen steht die Kirche naturgemäß nicht allein und wird hoffentlich immer mehr Nachahmer finden, die um des großen Ganzen willen auf Einzeltagungen und besondere Veranstaltungen, vor allem auf unnötige Festlichkeiten verzichten. Gerade das Vergnügungsprogramm läßt sich noch viel eher zusammenstreichen als das Programm der Arbeitstagungen.

Das Sparprogramm der Kirche erstreckt sich, abgesehen von der Gehaltskürzung für die Geistlichen selbstverständlich auch auf andere Arbeitsgebiete und Unternehmungen. Manche Pläne müssen aus Mangel an Mitteln wieder aufgegeben werden, Bauten, Reparaturen und Neuanschaffungen unterbleiben, wenn auch gerade kirchlicherseits versucht wird, durch Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Eines nur paßt in das Sparprogramm der Kirche nicht hinein, das sind die Forderungen, die die riesengroße Not gerade an die Kirche richtet. Von ihr zu allererst wird Hilfe, und zwar in bedeutendem Umfange erwartet. Schon im vorigen Winter hat darum auch Generalsuperintendent D. Blau zu einer Notopferwoche für Erwerbslose aufgerufen. Für diesen Winter ist eine ganz umfassende und allgemeine Hilfsaktion, die Winterhilfe geplant, die alle Kreise erreichen soll und hoffentlich das Ziel erreichen wird, daß alle die große Not der vielen als gemeinsame Not empfinden, tragen und bekämpfen. Damit ist eine große Aufgabe gegeben, die weder die Kirche noch irgend eine einzelne Organisation allein leisten kann.

Der Kirche Anliegen aber wird es sein, außerdem und vor allen Dingen auch die seelische Hilfe und Aufrichtung zu gewähren, die Verzagten zu trösten und die Verzweifelten zurechtzubringen. Und das ist nicht die unbedeutendste Nothilfe. pz.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, 17. d. M., um 6.30 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Festsetzung der Kommunalzuschläge für Gewerbepatente und Umsatzsteuer und für die Produktion und Verkauf alkoholischer Getränke und die Angelegenheit der Hundesteuer.

§ **Ein Retter in der Not.** Seit längerer Zeit fehlen an manchen Schleusen des alten Kanals die eisernen Schutzstangen, so daß Passanten Gefahr laufen, in das Wasser zu stürzen. Kürzlich spazierte zwischen der 3. und 4. Schleuse ein älterer, dem Arbeiterstande angehörender Mann am Kanal entlang. Der Mann war nicht sicher auf seinen Füßen und torkelte hin und her, da er offensichtlich etwas über den Durst getrunken hatte. Da der Mann dazu noch lustige Reden führte, folgte ihm eine große Zahl Schaulustiger. Plötzlich verlor jedoch der lustige Zecher sein Gleichgewicht und stürzte bei der 4. Schleuse in das Wasser. Glücklicherweise befand sich unter seinem „Gefolge" ein beherzter Mann, der den Ertrinkenden aus dem nassen Element holte. Bedeutend ernüchtert nach dem sehr kühlen Bade zog der Zecher heim.

§ **Selbstmordziffern.** Das Statistische Jahrbuch für Polen gibt auch eine Übersicht über die erschreckend hohen Selbstmordziffern in Polen, die wir vor kurzem veröffentlicht haben. Vergleichsweise interessiert gewiß eine Statistik des Völkerbundes, die in den verschiedenensten Ländern veranstaltet worden ist. Danach sind im Jahre 1930 50 000 Selbstmorde in Europa bekannt geworden. An der Spitze steht Ungarn, wo auf 100 000 Einwohner sich 27 das Leben genommen haben, in der Tschechoslowakei waren es 26, in Deutschland 23, in Österreich 22 und in Frankreich 17. Polen ist in dieser Zusammenstellung nicht angeführt, aber nach den Angaben des Statistischen Jahrbuches dürfte hier, allerdings für 1929, die Durchschnittsziffer 13 richtig sein. Auch der Völkerbund sieht es als seine Aufgabe an, der Selbstmordepidemie in den Ländern entgegen zu arbeiten.

§ **Versuchter Selbstmord.** Passanten fanden am Eisenbahndamm im Rinkauer Walde eine weibliche Person besinnungslos auf. Man veranlaßte sofort die Überführung nach dem Stadtkrankenhaus- wo man feststellte, daß man es mti einer Lebensmüden zu tun hat. Die Eingelieferte hatte an ihrem 26. Geburtstage infolge Liebeskummers eine giftige Flüssigkeit eingenommen. Ihr Zustand ist ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat Oktober gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

§ **Kindesanssetzung.** In der Schwedenstraße (Podgórna) setzte eine unverehelichte Person ihr Kind aus. Es wurde in dem St. Florianstrift untergebracht. — Am 11 d. M. nahm die Polizei auf der Danzigerstraße einen 12jährigen und einen 6jährigen Knaben fest, die sich dort herumtrieben. Man stellte fest, daß man es mit den Brüdern Jan und Leon Borkowski zu tun hat, die von ihrer Mutter, einer Witwe, verlassen wurden. Die Frau wohnte bisher im Hause Kujawierstraße 91, meldete sich dort ab und verschwand, die Kinder ihrem Schicksal überlassend. Der beiden Knaben hat sich die öffentliche Wohlfahrtsstelle angenommen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier gesuchte Personen, vier wegen Diebstahls, vier wegen Trunkenheit und Lärmens und eine Person wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 12. September. Gestern vormittag brach in der Kerzenfabrik Drzewiecki ein Brand aus. Durch das energische Einschreiten der Fabrikarbeiter konnte der Brand bald gelöscht werden. Bei den Löscharbeiten haben sich einige Arbeiter Brandwunden zugezogen.

z. **Inowrocław, 13. September.** Autokatastrophe. Als der Chauffeur Fr. Ciesielski aus Dobre, Kreis Nieszawa, mit einem Lastauto 2000 Kilo Mehl nach Inowrocław fuhr und in der Nähe der Station Rozniaty die Bahnüberführung überqueren wollte, brauste ein Personenzug heran. Der Chauffeur bremste, um mit dem Zuge nicht zusammenzustoßen. Das Auto stürzte in den Graben. Es wurde schwer beschädigt. Außer dem Chauffeur befanden sich in dem Auto noch der Besitzer desselben, Władysław Słowinski, und der Eigentümer des Mehls, Władysław Kobrowicz aus Biskupic, die sämtlich zum Glück nur leichtere Verletzungen erlitten. — Entwendet wurden dem hiesigen Rechtsanwalt Dr. Müller-Czarnek 300 Zł. in bar. — Einen Selbstmordversuch unternahm eine weibliche Person, indem sie eine giftige Flüssigkeit trank. Sie wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus geschafft. — Von einem Auto angefahren wurde in der ul. Jasna ein Radler; er trug zum Glück nur leichtere Verletzungen davon. — Nach längerer Pause veranstaltete der hiesige Männergesangverein unter Vorsitz des Herrn Arthur Wolf im Saale des Hotel pod Lwem einen Familienabend, zu welchem aktive und passive Mitglieder zahlreich erschienen waren. Verschiedene Gesangsvorträge und nachfolgender Tanz hielt die Gäste bis spät über die Mitternachtsstunde hinaus zusammen.

& **Posen** (Poznań), 13. September. Überfallen wurde der 46jährige Landwirt Kasimir Trawczyński aus Glinienko bei Posen in der Nähe des Truppenübungsplatzes Biedrusko. Zwei Wegelagerer forderten ihn zur Herausgabe seiner Barschaft auf. Als er sich aber zur Wehr setzte, gaben sie einen Revolverschuß auf ihn ab, der eine Hand verletzte. Durch das Nahen eines Autobusses sahen sich die Banditen veranlaßt, die Flucht zu ergreifen. — Ein Taschendieb stahl dem Landwirt Leo Trawiński aus Chocica wielka, Kreis Wreschen, seine Geldtasche mit 5580 Złoty; der Landwirt Otto Riemann aus Cerekwić wurde um seine Geldtasche mit 120 Złoty erleichtert. — In Winiary erkrankte nach dem Genuß von Pilzen eine ganze Familie an Vergiftung: der 58 Jahre alte Jakob Kubicki, seine 57 Jahre alte Ehefrau Mar-

janne, die 32 bzw. 25 Jahre alten Töchter Gertrud und Eva, sowie der 19jährige Sohn Roman. Alle fünf wurden dem Stadtkrankenhause zugeführt; sie schweben in Lebensgefahr. — Durch Einatmen von Gas verübte in seiner Wohnung fr. Bachstraße Nr. 2 der 37 Jahre alte Kriegsinvalide Theodor Gura, vermutlich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten, gestern nachmittag Selbstmord. — Der Student Zdizław Nowak stieß gestern in Dembsen bei einer Motorradfahrt mit einem Personenkraftwagen so heftig zusammen, daß erd eine schwere Kopfverletzung davontrug und in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — In Gurtschin wurde der zehnjährige Schulknabe Marjan Wilhelm von einem Wagen überfahren, dessen Räder ihm über den Leib gingen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande dem St. Josef-Krankenhause zugeführt.

gr. **Wollstein** (Wolsztyn), 13. Sepetmber. Die Gaszuleitung weist seit einiger Zeit bemerkenswerte Störungen anf. Man ist nunmehr intensiv damit beschäftigt, durch umfangreiche Arbeiten den Übelständen abzuhelfen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Wenn dich die bösen Buben locken . . .

Im Hause Chlodnastraße 6 in Lodz wohnen die Schwestern Janina und Kazimiera Borowska. Da beide arbeiten und nicht schlecht verdienen, sparten sie sich etwas Geld. Vor einigen Tagen lernte Kazimiera Borowska im Poniatowskipark einen jungen Mann kennen, der sich ihr als Jan Kurzawinski vorstellte. Der junge Mann gefiel der Borowska so gut, daß sie ihn zu sich einlud. Kürzlich erschien Kurzawinski mit einem zweiten jungen Mann in der Wohnung der Schwestern, die mit den jungen Männern einen Spaziergang unternahmen. Unterwegs fiel es dem angeblichen Vetter des Kurzawinski ein, daß er vergessen hatte, ein wichtiges Geschäft zu erledigen. Er entschuldigte sich und entfernte sich, angeblich zur Erledigung seines Geschäftes.

Nach einer Stunde kehrte der junge Mann wieder zu den Schwestern und Kurzawinski zurück, worauf sich beide jungen Leute unter einem Vorwande „für kurze Zeit" entfernten, um nicht wieder zurückzukehren. Die enttäuschen jungen Mädchen traten hierauf den Rückweg an und mußten in ihrer Wohnung zu ihrem Leidwesen feststellen, daß sie Gaunern zum Opfer gefallen waren. Während des Spazierganges hatte der junge Mann, der sich zur Erledigung seiner „Geschäfte" entfernt hatte, in der Wohnung der Schwestern sämtliche Schubladen durchsucht und 1650 Zł., sowie Schmucksachen und verschiedene bessere Kleidungsstücke gestohlen. Die Geschädigten schätzen ihren Schaden auf insgesamt 3000 Złoty.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 15. September.

Königswusterhausen.

07.00: Von Berlin: Frühkonzert: Musikgeschichte in Liedern (V): Das Lied unserer Zeit. 11.45: Von Münster: Abschluß-Feier der 76. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung aus der Erlöser-Kirche in Münster. 12.10: Französisch für Schüler. 12.30: Operettenkonzert auf Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Mit den Gummisuchern im Urwald. 18.00: Gegenwartsfragen der Kunst (III). 18.30: Bleibende Werte der deutschen Dichtung (III). 18.55: Wetter. 19.00: Französisch für Anfänger. 19.30: Möglichkeiten und Grenzen der wirtschaftlichen Selbsthilfe. 19.55: Wetter f. d. Landwirtschaft. 20.00: Reichssendung: **Wir wollen helfen.**

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.45:, 13.10 u. 13.50: Schallplatten. 15.20: Kinderfunk: Wir und die Tiere. 15.45: Das Buch des Tages. 16.0: Unterhaltungskonzert. 17.15: Der Mann von der Straße. 18.10: Mutter singt mit uns. 18.35: Das wird Sie interessieren! 19.00: Wetter. Anschl.: Die Comedian Harmonists singen (Schallpl.). 19.30: Wetter. Anschl.: Die öffentliche Meinung und ihre Mächte (II). 20.00: Von Berlin: **Reichssendung: Wir wollen helfen.** 21.00: Abendberichte (I). 21.10: **Bunte Reihe.** Wort und Ton. 22.30: Sommersport-Bilanz. 22.45 — 00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert. 11.30 u. 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel16.30: Was ist uns Heutigen Beethoven? 16.55: Teemusik. 18.25: Was muß der Ostpreuße — was muß der Nichtostpreuße sehen und kennen. 19.15: Unterhaltungskonzert. 20.25: Wetter. 20.30: Von Berlin: **Reichssendung. „Wir wollen helfen".** 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30 — 23.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolititschen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 211

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 37.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Tante, der Witwe **Julianna Basandowski,** sowie für die schönen Blumen- u. Kranzspenden, auch der Frau Fleischermeister **Schulz** für die hilfreichen Gänge, insbesondere Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die trostreichen Worte am Sarge u. Grabe meinen **herzlichsten Dank.** 3727

Ida Regal und Brüder.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, für die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer **Wolff** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie dem Deichamt für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre

danken wir herzlichst.

Familie Holke.

Łęg, Kreis Chełmno, den 8. September 1931. 8634

Zurückgekehrt!

Dentist Matern

Bydgoszcz, Gdańska 31. 3736

Ogłoszenie.

Od 15 września br. wprowadza się aż do odwołania **ulgowe bilety ranne dla dorosłych** po 10 groszy, ważne do 9-ej rano, sprzedawane **jedynie** w bloczkach, zawierających 12 biletów za 1 zł 20 gr.

Bydgoszcz, dnia 10 września 1931 r.

Inż. **Régamey,**
Decernent Tramwaji Miejskich. 8578

Vom 15. September d. Js. ab werden bis auf Abruf **ermäßigte Morgenbilletts für Erwachsene** zu 10 Groschen (gültig bis 9 Uhr vormittag) eingeführt, die **jedoch nur** in Blocks zu 12 Stück für den Preis von 1,20 zł zum Verkauf gelangen.

Moderne Tanz-Zirkel beginnen. Einzelunterricht und Einstudierungen jederzeit

Erika Kock

Anmeldungen erbeten bis zum 25. IX. 31.
Gdańska früher **56,** jetzt **99,** II Tr.
von 11—12 und 5—6 Uhr. 8614

Unterricht

in neuester **Buchhaltung,** prakt. u. theoret. **Maschinenschreiben, Stenographie, Jahresabschl.** 25.— zł monatlich, auch **Abendkurse.** 8644
Offert. unt. „1071/10" an „Par" Dworcowa 54.

Haushaltungs-Kurse

Janowitz (Janówiec) **Kreis Znin.**
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäsche-Behandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatl. geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektr. Licht u. Bad im Hause.

Der nächste Vierteljahr-Kursus dauert von Dienstag, den 22. September, bis Montag, den 21. Dezember 1931.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.

Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 7922

Die Leiterin.

Bilanz-Buchhalter

übernimmt laufend **Buchführung, Neueinrichtg., Jahresabschl., Steuerberatung** diskret und billig.
Offerten unter **8487** an „PAR" Dworcowa 54.

Ert. grdl. **Klavierunterr.** 2 Std. wöchentl., 10 zł mtl. Wileńska 12, 1 Tr. lks.

Füllfederhalter

mit nichtrostender Stahlfeder
liefert für Złoty 8.— 8164

A. Dittmann, T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Kreis- und Bandsägeblätter
Fräser

7283

Neumann & Knitter

Stary Rynek. Tel. 141.

Ia oberschl. Steinkohlen
Stück, Würfel, Nuß,
zu konkurrenzlosen Preisen. 3399
Bei sofortiger Bestellung zł 520 — 300 Ztr.
C. Walewski, Katowice I.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 8096
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Wissen Sie schon, daß man sich mit dem weltbekannten **Orient-Henna-Shampoon** mühelos nur durch einfaches Waschen, das Haar beliebig färben oder grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wiedergeben kann. Alle Farben vom hellsten Blond b. Schwarz einschl. d. modernsten **Gold-Blond** für Blondinen, **Tizian u. Mahagoni** für Brünette. Zu hab. in Drogerien, Parfümerien u. bei Friseuren. Wo im Handel noch nicht erhältl., bitte ich 2.- zł in Briefmark. einzusend. mit Angabe der gewünschten Farbe. Darauf erfolgt Zusendung ein. Probepäckchens.

Generalvertretung für Polen: 5884

Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 93.

Saat-Getreide

Roggen v. Lochows Petkus. 1. Absaat
Weizen Hildebrand weiß B II 2. Abs.
anerk. d. Pom. Izba Roln.
Weizen Criewner 104 ält. Nachbau
Sandweizen ält. Nachbau
hochertragreich für leichtere Böden.

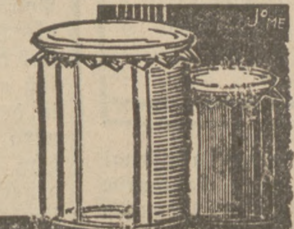
Prima deckfähige

Zuchtbullen

vollkörungsberechtigt gibt ab

v. Maercker'sche Gutsverwaltung Rulewo,
pocz. Warlubie, pow. Swiecie.

Pergamentpapier
und
Glashaut



für Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.

Polnischer

Sprachunterricht

Richtige Aussprache, Orthographie, Grammatik u. Stilistik erlernt jeder in den v. **Lehrerverband T. N. S. W. organisierten Abendkursen.** Anmeldungen werden angenommen täglich v. 18—19 Uhr im 3702
Kopernikusgymnasium, Plac Kochanowskiego.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung. Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch,** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Uebersetzungen

deutsch-polnisch, poln.-deutsch, Schreibmasch.-Arbeit übernehme.
Bürostunden 8½ bis 14 und 16—19. 3647
Pocztowa 1, I. Stock.

Schüler einer höheren Klasse **zur Beaufsichtigung der Schularbeiten** für 2 Kinder, V. III, gesucht. Off. u. **H. 3737** a. d. Gst. d. Z.

Wohne jetzt
Pomorska 42,
Vorderhaus, 2 Tr., W. 6
Hermann Pflaum,
Töpfermeister. 3675

Neue Brille gefund.
Abzuholen gegen Anzeig.-Kosten nachm. 4.
3731 **Nakielska 2, W. 4.**

Wer erteilt Klavierunterricht? Off. unt. **F. 3645** a. d. G. d. Z. erb.

Offeriere zu **billigsten Preisen:**

Kolonialwaren - Detail | Kolonialwaren - Engros

- Dachpappe
- Steinkohlenteer
- Klebemasse
- Carbolineum
- Holzteer
- Maschinenöl
- Zentrifugenöl
- reinen Tran
- Wagenfett
- Maschinenfett
- Zement „Wysoka"
- Gips
- Schlemmkreide
- Rohrgewebe
- Nägel
- Pappnägel
- Rohrhaken
- Kohlen
- Viehsalz

Friedmann Davis,
Swiecie n. W.,
Mickiewicza 19,
große Auffahrt, große Stallungen. 7918

Schneiderin arbeit. bill. **eleg. Kleider u. Mäntel** (Kleid. v. 8 Zł. aufwärts, Mänt. v. 18 Zł. aufw.). Zu erfrag. in d. Gst. d. Z. 3704

Repariere Eiserne Oefen und setze neue Schamottfeuerungen ein. Gdańska 127, Hof. 3732

Maschinen-Strickerei
fertigt **alle Art Bekleidungsstücke** billig an und bittet um Aufträge. Frau **Boy,** Gdańska 32, 3 Tr. 3709

Alte Hüte, auch alte **Krawatten** werd. a. vollständ. neue umgearbeit. **B. Keller, Warszawa,** Marszałkowska 118. Schickt per Post ein. Rücksend. erf. per Nachnahme. 7828

Lastauto
2½ to und 5 to, **zu vermieten.**
Telefon 2323. 8609

Polnisch ert. geprüfte Lehrerin. Gdańska 65, 1 Tr. rechts, v. 1—3. 3431

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt. **Jagiellońska 42, I.**

Jagd. Größere Suchjagd gibt sof. preiswert ab. Off. unt. **C. 3713** an die Geschst. dieser Zeitung erbet.

Heirat

Suche f. m. Schwester, evangel., 26 Jahre, angenehme Erscheinung, häuslich u. wirtschaftl., 10000 Zł. Vermögen und Aussteuer, der es an Herrenbekanntsch. fehlt, soliden, strebsamen

Lebenskameraden

Bildoff. mit Lebenslauf unter **Z. 8570** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Suche **7000 zł** auf 1. Hypoth., kurzfrist. Mein Vermögenzust. ist sicher. Prozentfuß zur Verhandlung. Offerten zu richten unt. **G. 3730** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Zum 1. Oktober 8538

Gutssekretärin

gesucht, mächt. der polnisch. Sprache in Wort und Schrift, bewandert in Gutsvorstandssach. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an **Dom. Skalmirowice,** p. Wierzchosławice.

Tüchtige, perfekte

Zuarbeiterin

für feinst. Maßanfertig. gesucht. Näheres 8642
Mercedes, Mostowa 2.

Junge Damen

die das **Nähen und Handarbeiten** anlern. wollen, können sich von 9—11 Uhr vormitt. anmelden **Kwiatowa 1,** Wohng. 4. 8567

Gesucht zum 1. 10. evg., selbsttätig., durchaus zuverlässige

Wirtin

firm in allen Zweigen des Gutshaushaltes. Beding.: Glanzplätten, etwas Nähen, Beaufsicht. d. Melkens. Off. m. Bild, das zurückgeht, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Frau **Richter, Sędziniec,** b. Wysoka, pow. Wyrzysk. 8299

Gesucht zum 1. Oktob.

Wirtin

perfekt im Kochen und Federviehaufzucht. Zeugnisabschr. send. an Frau **D. Hasbach, Hermanowo,**
8635 pow. Starogard.

Stubenmädch. m. Nähkenntn. sucht Fr. Direkt. **v. Winterfeld,** Aleje Mickiewicza 9, I. 8631

Freundl., fleiß. u. willig. Stubenmädchen
d. servier. u. plätt. kann, z. 1. 10. für Landhaush. **gesucht.** Ang. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erb. **Fr. Frobenius, Niewałd,** pow. Grudziądz. 8637

Aufwärterin, sauber und gewandt, gesucht. Meldungen **Scharmach,** Kościelna 14, (Laden). 3734

Stellengesuche

Suche Stellung als **landw. Beamter.**
Bin 31 J. alt, ev., 12 J. Praxis auf intensiv. Rübenwirtschaft. Poln. in Wort und Schrift vollst. mächtig. Gutsvorst.- u. Steuersachen perf. Gute Zeugn. u. Empfehlg. vorhd. Off. unt. Nr. 8593 a. d. Gst. **Arn. Kriedte, Grudziądz.**

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino ✶ Roulette ✶ Baccara

Das ganze Jahr geöffnet.

Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31
und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot. 8628

Wirtschaftsbeamter 28 Jahre, verh. in Stellg., m. 13jähr. Praxis, des Poln. in Wort u. Schr. vollk. mächtig, vertraut m. allen Böden, Rüben- u. Weizenbau, Viehzucht mit prima Zeugn. u. Referenzen, **sucht** z. 1. Jan. 1932 od. später anderweitige selbständige **Stellung.** Gefl. Offert. erb. unt. **O. 8534** a. d. Geschst. d. Ztg.

Landwirtschaftlicher

Beamter

Mitte 30er, ledig, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht vom 1. Okt. oder später Stellung als Alleiniger oder unterm Chef. Bin mit sämtlichen Arbeiten auf das beste vertraut. Off. unter **U. 8561** an die Geschst. dieser Ztg.

Eleve 3842

evgl., m. theor. u. prakt. Ausbild. **sucht** ab 1.10.31 od. spät. als 2. Beamter **Stellung** a. größer. Gut, mögl. mit Fam.-Anschl. Gefl. Off. unt. **Z. 143** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Brennerei-Verwalter

Mechaniker, verh., mit langj. Praxis, Deutsch und Polnisch, vertraut mit Brennerei, Trocknerei, Elektrizität, v. d. Izba Skarbowa anerk., sucht von sofort oder spät. Stellung in größ. Betrieb. Offert. unt. **U. 8431** a. d. Gst. d. Z.

Brennerei-Verwalter

led., gewandter Rechnungsführer, vertraut m. Elektriz., Trocknung, Molkerei,

sucht Stellung.

Offerten unter **W. 8569** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizerdegen

flott. Setzer u. Drucker,

sucht Stellung

W. Kloss, Tczew,
Łąkowa 5. 3715

Chauffeur

Antialkoholik, 23 J. alt, praktisch, Führerschein vorhand., Kautionsf., **sucht** dementspr. besser.

Stellung

auf Gut oder bei bess. Herrsch. Off. u. **D. 8333** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Militärfreier deutsch.

Müller

mit allen neuzeitlichen Maschinen vertraut, **sucht** für sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unt. **S. 8412** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger

Gärtnergehilfe

sucht vom 1. 10. oder später **Stellung.** Zeugnisse vorhd. Offerten an **Erich Redwanz, Mokre,** pow. Chojnice. 8514

Tischlerlehrling

schulfr., Meisterssohn, sucht z. weit. Ausbildg.

eine Lehrstelle.

Habe schon 2½ J. gel. **Alf. Feldt, Wąbrzeźno,** Pomorze. 8581

Molkerlehrling

der ein Jahr gelernt hat, **sucht** zur weiteren Ausbildung gleich od. später **Stellung.** 8537
Erich Held,
Kruszki, pow. Wyrzysk.

Hauslehrerin

(deutsch-evang.), **sucht Stellung** bald od. spät. **A. Schubert, Sośnie,** pow. Odolanów. 8643

Jüng., durchaus erfhr. **Wirtin** für mittleren Haush. **sucht** ab 1. 10. **Stellung.** Off. unter **R. 3679** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junge Dame sucht ab 20.9. od. 1.10. Stellg. als

Wirtschafterin

bei alleinstehend. älter. Herrn oder als **Stütze** bei älterem Ehepaar. Gefl. Off. unt. **B. 8568** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Selbst. Wirtin

bisher auf Gütern in Deutschl. u. gr. Häusern im Land tätig gewesen **sucht Stellung** i. ländl. Haush. od. bei alleinst. Herrn od. Dame. Erstkl. Zeugn. vorh. Gefl. Ang. an **E. Dikow, Lodz,** Kopernika 30, W. 44 8626

Fräulein (Deutsche), perf. im Kochen, Backen, Plätten usw., **sucht Stell.** als **Wirtschafterin** bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten unter **B. 3706** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Deutschbaltin, die eine landwirtschftl. Frauenschule absolvrt. u. sich in der Geflügelzucht spezielle Kenntn. angeeignet hat, 8605

sucht Stellung

auf deutschem Gut.
Dagmar Beckmann
z. Zt. **Czachówki,**
p. Krotoszyny, Pom.

Suche vom 1. 10. eine Stelle als 8613

Köchin

Übernehme auch Stubenarbeit. Offert. bitte zu richten an
Marja Kamer,
Rzęczkowo, p. Toruń,
u. p. Ramiewskich

Lehrertochter

sucht Stellung

vom 15. 9. oder später **als Stütze der Hausfrau, Pflegerin oder Wirtschafterin.** In all. Zweigen der Haus- u. Außenwirtschaft, sowie Pflege erfahren. Off. unter **A. 8441** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Fräulein sucht Stellung

im Haushalt oder zu Kindern. Angeb. unt. **H. 8485** an die Geschst. d. Dt. Rundschau erb.

Landwirtstochter evangelisch, sucht zum 1. 10. 31 Stellung als

Stütze. 8379

Etwas Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden, kinderlieb. Bromberg, Danzig bevorzugt. Off. unt. **L. 8379** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bess. evgl. **Besitzertochter**
Mitte 20., welch d. e Haushaltungssch. besucht h., **sucht** z. 15. 10. **Stellung** als **Haustochter** bei alleinsteh. Dame od. Ehepaar. Off. z. richt. u. **F. 3729** a. d. Geschst. d. Z.

Besitzertochter Waise, **sucht Stellung** als **Stuben- oder Hausmädchen.** Näh- und Plättkenntn. vorh. Off. u. **D. 3717** a. d. Gst. d. Ztg.

23jährig. Mädchen
mit Kochkenntnissen, **wünscht Stellung.**
H. Semrau, Budzyń, pow. Chodzież. 8639

Junges Mädchen

Waise, welche gut koch. kann und alle Hausarbeiten versteht, sucht vom 1. 10. Stellung in der Stadt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. unt. **H. 8372** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

2 evgl. Besitzert., 23 u. 24 J., **such. Stell.** v. 1. 10. od. 15. 10. als **Haus- oder Stubenmädchen** m. gut. Zeugniss. Off. u. **M. 3671** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein Mädchen v. Lande, evgl., 19 J. alt, wünscht v. 1. Oktober auf deutschem Gut die **Wirtschaft zu erlernen.** Offerten unt. **M. 8526** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. Haftpflicht
Sępólno — Gründungsjahr 1883

Günstige Verzinsung von

Spareinlagen

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge.

Wir unterhalten sowohl in **Sępólno,** Stary Rynek 5; als auch in **Więcbork,** Złotowska 12, ein ständiges Lager in:

Düngemitteln,
Futtermitteln,
Sämereien,
Brennmaterialien

und sind jederzeit **Käufer** für:

Getreide,
Hülsenfrüchte,
Oelfrüchte.

Bauern-Genossenschaft
Sp. z o. o.
Sępólno: Telefon 77.
Więcbork: Telefon 35. 8601

In **Sammelgarage** können **Motorräder, Kleinautos** billig eingest. werd. Auf Wunsch Bed., Säuberung etc. **Wodtke,** Gdańska 76. 8622

An- und Verkäufe

50 hochtragende

Kühe od. Färsen

und 100 Stück

magere Stiere

von 6 Ztr. aufwärts **kauft** und erbittet Offerte. **Kozłowski, Leszno,** ul. Dworcowa 27,
8641 Telefon 25.

Dampfpflug

kompl. Satz, System **Fowler** mit Ventzkepflug, betriebsklar, Jahrgang 1909, sehr gut erhalten, da wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 3701

Majewski, Bydgoszcz, Piotra Skargi 7, Telefon Nr. 1997.

Klein. Haus

mit Garten kaufe sofort. Offerten unter **Z. 8321** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bäckereigrundstück m. Wasserheizungsofen in Danzig zu verkauf. Erforderl. 30000 Guld. Off. u. **W. M. 286** Ann.-Exped. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 5.

Maschinen- und Pumpenfabrik

altes, gut eingeführtes Gesch., verb. mit Autoreparat.-Werkstatt und Garagen sowie großes Wohnhaus m. freiwerdend. 6-Zimmerwohn. u. Wirtschaftsgebd., in Kreisstadt Pommerell., weg. Abwander. bei kl. Anzahl. preisw. z. verk. Anfrag. unter **E. 8638** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Radio

(3 Röhren), **guten Lautsprecher,** mit sämtlichem Zubehör verkauft unt. günstig. Bedingungen.
3725 **Wegner, Łęgnowo.**

Ein Paar elegante

Kutschpferde

(Füchse, Passer)
verkauft billig
Dom. Osówko,
p. Szonowo szl.,
pow. Grudziądz. 8640

Acht Wochen alte rassereine 8636

Bernhardiner und Dackel

hat abzugeben
Robe.
Orle, pow. Grudziądz.

Junge Dackel zu verkaufen **Warszawska 17, W. 3.** 3733

Nähmaschinen

Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 8238

Wohnungen

Wohnung 2787

4—5 Zimm. m. Balkon, Bad, elektr. Licht, Nähe Pl. Piastowski, **z. verm. Paderewskiego** 22, pt. l.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

sep. Eingang, a. f. zwei Personen passend, **sofort zu vermieten** 8430
Gdańska 49 jetzt **85** III.

Schönes **Vorderzimmer** zu vermieten. 3738
Paderewskiego 22, part. links.

Kl. möbl. Zimmer

m. elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89,** Wohn. 4. 3545

Gut möbl. Zimmer von sofort zu verm. **Marcinkowskiego 11, 1 Tr. l.** 3735

Pensionen

Handwerkerlehrlinge nimmt auf mit voller Beköstigung. Pensionspreis 80 zł monatlich **Gdańska 93, W. 17.** 3744

Pommerellen.

14. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Tennissport.** Der erste Tag des 4. Tenniswettkampfes um die Graudenzer Meisterschaft verlief ohne größere Überraschungen. Das Ergebnis war folgendes: Herren-Einzel: Landsberg—Wodzicki 6:4, 1:6, 6:3. Korzeniewski—Starnawski 3:6, 6:4, 6:2. Meißner—Gaszyński 6:2, 5:7, 8:6. Jasiński—Abromeit 6:2, 6:4. Der Match Komorowski—Bartel wurde infolge der angebrochenen Dunkelheit mit 7:5, 5:1 für Komorowski unterbrochen. — Damen-Doppel: Frl. Lubner—Frau Domke 6:2, 6:3. Frau Andrót—Frau Brendl 6:3, 6:1. Frau Dostatni—Frl. Rupprecht 5:7, 6:2, 6:1. Frl. Tomaszewska—Frau Hajec 6:2, 6:2. — Die Resultate des zweiten Tages waren: Szeunert—Lesiński 6:4, 3:6, 8:6. Hajec—Leszczyński 2:6, 7:5, 10:8. Komorowski—Bartel (am Vortage unterbrochen) 7:5, 6:1. Meißner—v. Alvensleben 6:1, 6:4. Barwicki—Iżycki 6:2, 6:4. Etwas später Barwicki—Ziemski 6:4, 8:6. Jasiński—Dekolewski 6:2, 6:2. Frl. Schulz—Frau Dostatni 6:1, 6:3. Frl. Lubner—Frl. Tomaszewska 5:2, 6:0. Frau Dostatni, Frl. Stein—Frau Brendl, Frl. Strzyżewicz 4:6, 7:5, 7:5, Frl. Schulz, Frl. Rupprecht—Frl. Lubner, Frau Andrót 6:2, 6:1. *

× **Petri Heil!** Drei prächtige Lachse im Gewicht von 20 bis 40 Pfund vermochte dieser Tage der hiesige Fischer Dąbrowski auf der Weichsel zu fangen. Gewiß ein nicht oft vorkommendes Ergebnis. *

t **Marktbericht.** Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,90—2, für Eier 1,80—2, Weißkäse 0,15—0,40, Tilsiter Käse 1,60—1,80 je nach Güte. Der Obstmarkt brachte Weintrauben zu 0,70 pro Pfund. Gute Birnen 0,20—0,45, Äpfel 0,20—0,30, Eierpflaumen 0,15—0,20, Tomaten 0,15—0,20, Preißelbeeren 0,50—0,60. An Pilzen gab es Rehfüßchen zu 0,15—0,20, Reizker 0,50, Steinpilze 0,60—0,80, Grünlinge 0,15—0,20. Beim Gemüse zahlte man für Rotkohl 0,08—0,10, Weißkohl 0,05, Rosenkohl 0,40, Blumenkohl 0,15—0,60, Spinat 0,25—0,30, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, weiße Bohnen 0,25—0,30, Schnittbohnen 0,15—0,20, Zwiebeln 0,10—0,20, Rhabarber 0,15, Kohlrabi pro Bundchen 0,10, Kartoffeln pro Pfund 0,03—0,04. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zu 2,50—4,50 das Stück, junge Hühner 1,50—2,50, alte Suppenhühner 3—5,00, Rebhühner 1,50—1,70, Tauben Paar 1,20—1,50. An Fischen sah man große Aale zu 2,20—2,50, kleine Aale 1—1,20, Hechte 1,20 bis 1,40, Schleie 1,30—1,50, Barsche 0,80—0,90, Karauschen 0,80 bis 1,00, Zander 2,00, Plötze 0,50—0,70; Krebse Stück 0,10 bis 0,20. *

× **Einbrecher** suchten in der Nacht zum Freitag das Warenmagazin der Kolonialwarenfirma Raciński, Unterthornerstraße (Toruńska) 22 heim. Den Tätern gelang es, eine erhebliche Menge Waren im Werte von mehreren hundert Złoty einzuheimsen. *

Thorn (Toruń).

Hausnummern-Tohuwabohu.

Die Einführung der Hausnummern-Laterne, deren Anschaffung und Anbringung ursprünglich auf 275 000 Złoty geschätzt war, hat sich infolge der Herstellung durch mehrere Konkurrenzfirmen und dadurch entstandene Preisdrückung auf etwa 230 000 Złoty ermäßigt. Diese ungeheure Summe muß durch die Hausbesitzer aufgebracht werden, da nun einmal die Verordnung besteht, die Häuser auf diese Art und Weise zu numerieren.

Nachdem an den meisten Häusern die Laternen angebracht sind — wenn vielfach auch unter Berücksichtigung der Ungesetzlichkeit des Beleuchtungszwanges ohne Anschluß an die Lichtleitung — sollte man eigentlich annehmen, daß die Numerierung nunmehr derartig ist, daß Irrtümer nicht mehr vorkommen können. Dem ist aber leider nicht so und haben die neuen Laternen im Volksmund auch den Namen

Desorientierungs-Laternen

erhalten. Infolge Umnumerierung vieler Häuser und Straßenzüge ist ein Durcheinander entstanden, so daß sich selbst ein „Eingeborener" nicht mehr zurechtfinden kann. Einige wahllos herausgegriffene Beispiele aus der reichhaltigen Fülle sollen dies beweisen:

Auf dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) hatte die Konditorei von Dorsch bisher die Hausnummer 16, jetzt prangt daneben eine 18; ebenso haben einige Häuser vor und nach dem genannten ihre Nummern um 1 bis 2 verschieben müssen. — In der Coppernicusstraße (ul. Kopernika) hat das Haus Nr. 13 jetzt die Nr. 22 erhalten, das bisherige Haus Nr. 22 die Nr. 24 usw. — In der Baderstraße (ul. Łazienna) wurde das bisherige Haus Nr. 19 auf Nr. 13 „umgetauft", dementsprechend natürlich auch die Nachbarhäuser. — In der Strobandstraße (ul. Małe Garbary) trägt das erste Haus auf der linken Seite jetzt die Nr. 1/3, das zweite die Nr. 1 und das dritte die Nr. 3. — Auf dem Neustädtischen Markt (Nowy Rynek) mußten die Nummern auf der Seite des Maureramtshauses um 1 verschoben werden, so daß sich jetzt an den Fronten immer gleichzeitig die Nummern 17 und 18, 18 und 19, 19 und 20 usw. befinden. — In der Gerstenstraße (ul. Jęczmienna) an der Ecke der Werderstraße (ul. Leona Szumana) befindet sich das unbewohnte Hinterhaus (Lagerhaus) der „Drukarnia Toruńska". Da es keinen zu ebener Erde belegenen Eingang besitzt, hat es bisher niemals eine Hausnummer aufgewiesen, wurde aber als Nr. 5 geführt. Jetzt prangt an ihm die Laterne Nr. 11. Die Straße beginnt also auf der linken Seite von der Moltkestraße (ul. Dąbrowskiego) aus mit dem Schulgebäude Nr. 1, dem Wohnhause Nr. 3, hat dann das Lagerhaus Nr. 11 und die Gebäude Nr. 7, 9, 9a, nochmals 11 usw. Die Gemeindeschule mit dem Eingang vor der Gerstenstraße hat dagegen weder eine alte Nummer noch eine neue Hausnummerlaterne! Das Adolf Stephansche Eckhaus an der Bache- und Elisabethstraße (ul. Strumykowa und Król. Jadwigi), dessen Hauptfront nach der Bachestraße geht und das nach der anderen Straße nur einen Ladeneingang besitzt, gehört jetzt zur Elisabethstraße, in der der Hauseingang nicht zu finden ist! Die Reihe der Beispiele läßt sich beliebig vermehren.

Der „Erfolg" der Umnumerierung ist jetzt der, daß ein Anwohner irgend einer Straße die Hausnummer eines anderen in derselben Straße Wohnenden nicht mehr mit Bestimmtheit angeben kann; das Auffinden irgend eines wird also nicht erleichtert, sondern im Gegenteil erschwert. Der zweite „Erfolg" ist der, daß die Hausnummern in dem erst kürzlich erschienenen Telephonbuch zum großen Teil nicht mehr mit der Wirklichkeit übereinstimmen.

An Stelle des Zwangs zur Anbringung neuer Hausnummern wäre es nach vieler Ansicht vorteilhafter gewesen, wenn die Behörde auf Herstellung eines Adreßbuches der Stadt gedrungen hätte. Es ist heute leider so, daß sich die 60 000 Einwohner zählende Hauptstadt Pommerellens ohne ein solches Nachschlagebuch begnügen muß, denn das erste und letzte nach der politischen Umgestaltung herausgegebene Adreßbuch stammt aus dem Jahre 1922 (!) und ist heute völlig überholt und veraltet!

Das „Sł. Pom." schildert in seiner Sonntagsausgabe einen besonders krassen Fall, der sich durch das Hausnummer-Tohowabohu ergeben hat. Da sandte ein Thorner Bürger, der sich in Danzig aufhielt am 8. d. M. eine Depesche nach Hause, in der er seine Ankunft mitteilte. Auf dem hiesigen Bahnhof holte ihn wider Erwarten niemand seiner Angehörigen ab und als er seine Wohnung betrat, erregte sein Kommen größte Überraschung. Was war geschehen? Er hatte auf dem Telegramm die ihm von früher bekannte Hausnummer ul. Kopernika 16 angegeben. Das bisherige Haus Nr. 16 hat jetzt aber die (Des-)„Orientierungslaterne" Nr. 12, und da es in derselben Straße noch ein Haus mit der neuen „Orientierungslaterne" Nr. 12 gibt, so war das Telegramm eben nicht bestellt worden, da der Telegraphenbote sich dank der „Orientierungslaternen" nicht zurechtgefunden hatte. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** war Sonnabend früh bereits um 8 Zentimeter unter die 1½-Metergrenze gefallen. — Der Motorschlepper „Kołłątaj ging mit einem mit Rohöl beladenen und zwei leeren Kähnen nach Danzig ab. **

t **Der Straßenbahnbetrieb** auf der Linie III (Rathaus—Culmer Vorstadt) wird wegen Schienenauswechselung auf der Strecke zwischen dem Theaterplatz (PlacTeatralny) und der Sportstraße (ul, Generała Bema) wochentäglich von 8 bis 14 Uhr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden, und zwar bis zur Fertigstellung dieser Arbeiten. Von 2 Uhr nachmittags ab und an den Sonntagen findet der Verkehr normal statt. * *

‡ **Die Feuerwehr** wurde Sonnabend kurz vor 3 Uhr nachmittags nach dem Eckhause Gerechte- und Elisabethstraße (ul. Prosta und Król. Jadwigi) gerufen, wo im Keller der dort befindlichen Drogerie ein kleiner Brand mit ziemlich starker Rauchentwicklung zu löschen war. * *

* **Ein Revolverblatt,** „Nowiny Toruńskie" erscheint seit einiger Zeit und fühlt sich berufen, allerlei „Mißstände" aufzudecken. Es tut dies in einem Tone, den die hiesige Presse bisher glücklicherweise noch niemals an den Tag gelegt hat. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet Franciszek Przybyłowski, wohnhaft Baderstraße (ul. Łazienna) 2. Dieser Herr ist Buchbinder in der hiesigen Papierwarenfabrik Bracia Rosenbaum und dürfte wohl kaum in der Lage sein, einen derartigen Einblick z. B. in die Verhältnisse und Rechnungsbücher des. Magistrats zu haben, wie sie in dem Blatt zum Ausdruck kommen. Gerüchtweise verlautet, daß der Verfasser dieser gegen den Magistrat gerichteten Angriffe ein neugewähltes Magistratsmitglied sein soll!

v **Zwei Monate Gefängnis für Überredung zur Fahnenflucht.** Der Soldat Kamiecki hatte vier Tage Urlaub erhalten, den er bei seinem Bekannten Rogalski, Besitzer eines ländlichen Grundstücks in Birglau verbrachte. Als sich der Abfahrtstermin näherte, bat die Landwirtsfrau Rogalska Kamiecki, noch länger zu bleiben und bei den landwirtschaftlichen Arbeiten behilflich zu sein. Kamiecki lehnte zunächst ab, da er eine Bestrafung befürchtete. Frau Rogalska konnte ihm jedoch glaubhaft machen, daß er, falls er sich später von selbst stellen würde, straffrei ausginge. Kamiecki ließ sich schließlich auch überreden und verlängerte seinen Urlaub eigenmächtig um fast drei Monate. Er wurde von der Militärbehörde unter dem Verdacht der Fahnenflucht gesucht, schließlich festgenommen und wegen eigenmächtiger Urlaubsüberschreitung bestraft. Gegen die Familie Rogalski wurde ein Verfahren wegen Zurückhaltung und Überredung des Kamiecki, sich nicht in der vorgeschriebenen Zeit zum Militärdienst zu stellen, eingeleitet. Die Verhandlung fand vor dem Gericht in Culm statt, welches die Angeklagten Jan und Onufrega Rogalski sowie Petronela Rogalska zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilte. Da die Angeklagten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatten, kam die Sache nochmals vor dem Bezirksgericht in Thorn zur Verhandlung. Die Angeklagten entschuldigten sich damit, daß ihnen Kamiecki angeblich gesagt hätte, daß er vom Militär entlassen worden sei. Das Gericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz. Unter Berücksichtigung der bisherigen Unbescholtenheit der Angeklagten wurde jedoch ein Strafaufschub auf zwei Jahre bewilligt. * *

‡ **Der Freitag-Rapport** der Polizei ist ziemlich umfangreich. Er meldet die Protokollierung von 21 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und je einen Fall von Zuwiderhandlung gegen handels-administrative Bestimmungen, Störung der öffentlichen Nachtruhe, Überschreitung der Polizeistunde und Beleidigung des Marschalls Piłsudski. Sodann wurde gemeldet, daß ein fünfjähriger Knabe von einem Radler überfahren und leicht verletzt wurde und daß eine Person trotz der verhängten Sperre von einem Hunde gebissen wurde. Beschlagnahmt wurde ein falsches 5-Złoty-Stück. — An Festnahmen sind zu verzeichnen: eine wegen Diebstahls, zwei wegen Vagabundage und fünf wegen sittenpolizeilicher Vergehen. Zwei Alkoholfreunde mußten ihren Rausch auf der Wache ausschlafen. * *

* **Berent** (Kościerzyna), 12. September. Ein Brand äscherte neulich mittag in Konarzyny hiesigen Kreises das Wohnhaus der Frau Augusta Cebul ein und verursachte einen Schaden von 9000 Złoty, der bis auf 1000 Złoty durch Versicherung gedeckt ist. Das Feuer entstand vermutlich durch Funkenflug aus dem Schornstein.

* **Gdingen** (Gdynia), 12. September. Öffentliche Ausschreibung. Der Regierungskommissar der Zakład Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych in Posen hat 1. Tischler- und Beschlagsarbeiten, 2 Klempner- und Dachdeckerarbeiten, 3. Schlosser- und Schmiedearbeiten für den Bau der Wohnhäuser in Gdingen an der ul. Poniatowskiego und Słowackiego sowie Danziger Chaussee zu vergeben. Offertenformulare sind gegen entsprechende Zahlung bei der Bauabteilung der Z. U. P. U erhältlich. Die Zeichnungen liegen bei der Z. U. P. U. in Posen aus, daselbst werden auch alle gewünschten Informationen erteilt. Offerten müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift: „Oferta na prace ..... dla budowy domów w Gdyni przy ....." unter Beifügung einer Quittung über eine hinterlegte Bürgschaft, deren Höhe für die einzelnen Arbeiten aus den den Kostenanschlägen beigefügten Bedingungen ersichtlich ist, spätestens bis zum 17. September 1931, vormittags 11 Uhr, bei der Z. U. P. U. in Posen, ul. Dąbrowskiego 12, Zimmer 49, eingereicht werden, worauf die Öffnung der Offerten in Gegenwart der evtl. erschienenen Offerenten erfolgt. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber, der Nichtberücksichtigung aller Offerten oder auch der Ausschaltung einzelner Offertpositionen bleibt vorbehalten.

* **Löbau** (Lubawa), 12. September. Feuer entstand Mittwoch nacht gegen 11 Uhr auf dem Boden des Wohnhauses von Jan Bunka in Prątnica hiesigen Kreises aus unbekannter Ursache. Durch das Feuer wurde der Dachstuhl völlig zerstört und ein Schaden von ungefähr 3000 Zł. angerichtet. Den Mietern Kiesielewski, Jankowski und Kowalski verbrannten Garderobenstücke im Gesamtwerte von etwa 1500 Złoty, die nicht versichert waren. Das Grundstück des B. ist mit 11 000 Złoty gegen Brandgefahr versichert.

h. **Löbau** (Lubawa), 12. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde das neue Magistratsmitglied Rechtsanwalt Piotrowicz in sein Amt eingeführt. Betr. Abschlußrechnung der Kassenbücher für 1930/31 beschloß man einstimmig, das Büchermaterial der Revisionskommission zur Nachprüfung vorzulegen. Der Antrag, eine Fürsorgestation für Mutter und Kind einzurichten, wurde abgelehnt. Man betonte, in erster Linie müsse an die Unterstützung der Erwerbslosen gedacht werden. Das Statut über die neuen Schlacht- und Fleischbeschaugebühren für das städtische Schlachthaus wurde einstimmig angenommen. Ferner beschloß man, einen Bauplatz an der Danzigerstraße in einer Größe von 20×40 m für 750 Złoty an den Antragsteller Julian Truszczynski zu verkaufen. Der Antrag der Firma „Gelicja" in Graudenz um Erlaubnis zur Aufstellung einer Benzinstation auf dem Marktplatz wurde abgelehnt. Dagegen wurde dem Antrage der Firma „Nobel" um die Erlaubnis, die Station in der Warschauerstraße abzubauen und sie auf dem Marktplatz wieder aufzurichten, stattgegeben.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 11. September. Im Monat August verzeichnete das hiesige Standesamt 10 Geburten, darunter zwei uneheliche, eine Totgeburt und eine Zwillingsgeburt. Ferner sind 6 Sterbefälle angezeigt und eine Ehe geschlossen worden. — Zu einer blutigen Schlägerei kam es am Freitag in der ul. 19 Stycznia zwischen den beiden Männern Maciejewski und Denst. Beide hatten gemeinschaftlich Schnaps getrunken, wobei es dann zum Streit kam. Vom Wortgefecht kam es dann zur Schlägerei mit Fäusten, Flaschen und Stöcken. Die Polizei hat ein Protokoll aufgenommen. — Ein frecher Diebstahl wurde in vergangener Woche beim Molkereibesitzer Krawiński, hier, ausgeführt. Dem Spitzbuben fielen ungefähr 1000 Złoty sowie eine Brieftasche mit Wechsel- und Wertpapieren in die Hände. Wie die Untersuchung

ergab, war der Dieb durch ein offenes Bodenfenster in die Wohnung des K. gelangt. Er durchschritt zwei Zimmer und begab sich dann in das Schlafgemach, wo das Ehepaar K. schlief. Dort öffnete er die in die Wand eingemauerte Kassette, die sich nur etwa zwei Meter vom Bettgestell befand und eignete sich die bereits angegebenen Sachen und das Geld an. Der Diebstahl wurde erst morgens entdeckt und die Polizei davon in Kenntnis gesetzt. Der Dieb muß mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein. — Auf den Feldern von Omule hatten sich in den letzten Tagen etwa 300—400 Störche versammelt. Die Störche zeigten keine Furcht vor Menschen und Hunden.

ch **Konitz** (Chojnice), 13. September. **Aus dem Gerichtssaal.** Im Mai d. J. ereignete sich in Tuchel ein Autounglück, wobei der 5 Jahre alte Edmund Rink getötet wurde. Fleischermeister Grzela aus Groß-Schliewitz befand sich mit seinem Auto auf einer Geschäftstour und kam auch nach Tuchel. Als er eine Straßenbiegung passieren wollte, geriet der oben genannte Knabe unter das Auto; er starb an den erlittenen Verletzungen. Nun hatte sich G. vor der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Anklage wirft G. vor, daß er durch Unachtsamkeit und zu schnelles Fahren den Tod des Kindes herbeigeführt habe. G. erklärt, er habe das Auto selbst geführt und habe sich nur an die Fahrvorschriften gehalten. Die Bremsen hätten gut funktioniert. Das Kind sei ihm direkt vor den Wagen gelaufen. Der Angeklagte will noch versucht haben, mit dem Wagen auszubiegen, aber es gelang ihm nicht mehr, da die Straße zu eng war. Einige Zeugen sagen dagegen aus, daß das Kind mitten auf der Straße gespielt habe. G. hätte das Kind bereits von weiterer Entfernung sehen müssen, da die Straße frei lag und etwa 6—7 Meter breit ist. Schließlich mußte die Verhandlung in Tuchel fortgeführt werden, da sich das Gericht durch einen Lokaltermin an der Unfallstelle selbst ein klares Bild machen wollte. Das Gericht sprach den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten.

a **Schwetz** (Swiecie), 12. September. Der heutige Wochenmarkt war trotz des anhaltenden Regens sehr stark besucht und reichlich beliefert. Es wurden folgende Preise notiert: Für Butter 2—2,20 pro Pfund, für Eier, die schon knapp werden, da viele ihren Winterbedarf schon einkaufen, wurden 2—2,20 pro Mandel verlangt. Ferner kostete: Weißkäse 0,40—0,50, Tilsiter Käse 1,80—2,20, Honig 2,30—2,50, Spinat 0,30, Tomaten 0,20—0,25, grüne Bohnen 0,10, Wachsbohnen 0,15, Weißkohl 0,05, Wirsingkohl 0,15, rote Rüben 0,15, Rotkohl 0,10, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,05—0,20, rote Pflaumen 0,10—0,15, blaue Pflaumen 0,10 pro Pfund, Blumenkohl je nach Größe und Güte 0,20—0,50 pro Kopf, Einlegegurken 0,40—0,50 pro Mandel, Salatgurken 0,05, Senfgurken 0,10 pro Stück, Radieschen 0,05, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10 pro Bund. Die Zufuhr von Kartoffeln war sehr groß; es wurde der Zentner mit 2,50 verkauft. Pilze waren sehr viel vorhanden, es wurden für Rehfüßchen 0,10, für Steinpilze 0,20—0,25 pro Liter verlangt. Der Geflügelmarkt bot reichlich junge Hühnchen zu 1—2,00, Suppenhühner zu 4—5,50, Enten zu 4—6,00 pro Stück, junge Tauben zu 1,80—2 pro aPar. An den Fleischständen wurde notiert: Für Schweinefleisch 1—1,30, Rindfleisch 1—1,20, Kalbfleisch 0,80—1 pro Pfund. — Der Schweinemarkt war heute etwas stärker beliefert als bisher. Man verlangte für kleine Absatzferkel 25—28 Złoty, für etwas ältere, bessere Ware 30 Złoty pro Paar.

y. **Strasburg** (Brodnica), 12. September. Eingebrochen wurde bei dem Schuhmacher Pudlewski in Malken (Małki). Entwendet wurden ihm Anzüge, Wäsche und ein Teil des Handwerkszeugs. P. erleidet einen Schaden von annähernd 400 Złoty. Den Spitzbuben ist man auf der Spur.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 11. September. Ein gewitzter Dieb beobachtete, wie eine Besitzersfrau Geld in eine Zeitung einwickelte. Da der Marktplatz ziemlich belebt war, nutzte der Gauner die Gelegenheit aus, riß der Frau das Zeitungspäckchen aus der Hand und — indem er log: „Ich habe eben Geld in Zeitungspapier eingewickelt verloren, das wird es wohl sein!“ — entfaltete er rasch die Zeitung, entnahm unauffällig das Geld — 140 Złoty — und legte schnell die Zeitung zusammen, die er der Frau unter Entschuldigungen, daß es doch nicht sein verlorenes Päckchen wäre, in die Hand drückte. Die leichtgläubige Frau vermutete noch das Geld in dem Zeitungspäckchen, das sie weiterhin krampfhaft festhielt.

P **Vandsburg** (Więcbork), 13. September. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich kürzlich im nahen Sosno bei Ausführung von Erdarbeiten, wobei zwei Frauen von Erdmassen verschüttet wurden, während die eine Frau lebendig geborgen werden konnte, fand die zweite mit Namen Plichtow den Tod. — Auf dem letzten Wochenmarkte wurden folgende Preise notiert: Butter pro Pfund 1,60—2, Eier pro Mandel 1,60 und 1,80, Kartoffeln pro Zentnere 2,00 und 2,50, Weißkohl 0,10 und 0,15, Rotkohl 0,15, Tomaten pro Pfund 0,25 und 0,30, Äpfel pro Liter 0,10—0,25, Hühner 1,75—2,50, Enten 2,50—4 und Gänse 5—7,00 pro Stück. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 25 und 30 Złoty.

Danziger Bericht für Genf.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Dem Bericht des Hohen Kommissars des Völkerbundes, des Grafen Gravina, ist auf Verlangen der Freien Stadt Danzig ein Bericht des Senats über die Entwicklung der Danzig-polnischen Beziehungen seit der Maitagung des Völkerbundrates angefügt, in dem die Danziger Auffassung auseinandergesetzt wird. Nachdem zunächst eingehend dargelegt ist, was seit Mai alles zur Befriedung des innerpolitischen Lebens geschehen ist, heißt es weiter: „Wenn trotz allem in der Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen seit der letzten Ratifizierung eine Stetigkeit noch nicht eingetreten ist, so liegt das nach Auffassung der Danziger Regierung daran, daß polnischerseits bedauerlicherweise weder das genügende Verständnis noch das genügende Entgegenkommen bewiesen worden ist, das für ein erfolgreiches Zusammenarbeiten Voraussetzung ist.“ Auch nach der Maitagung seien schädigende Maßnahmen wirtschaftlicher und finanzieller Art gegen Danzig ergriffen worden und sei durch polnische Aktionen Unruhe in die Bevölkerung getragen worden. „Auch die Haltung der polnischen Presse hat nicht zu einer Entspannung beigetragen, sondern war dazu angetan, die Gegensätze zu verschärfen“. Die Polnische Regierung, welche in Anbetracht der Zoll- und Wirtschaftsunion völlig in der Hand habe, Danzig wirtschaftliche Erleichterungen aller Art zuteil werden zu lassen, weise alle dahingehenden Anträge der Danziger Regierung schroff zurück. Die immer wieder von Danziger Seite, insbesondere auch durch den Handelssenator, unternommenen Versuche, über sämtliche schwebenden Fragen in einen Gedankenaustausch einzutreten, wären gescheitert.

Die Danziger Regierung führt u. a. die Behandlung der Danziger Warenkontingente, „die unrechtmäßige Ausschaltung des Danziger Handels vom polnischen Hinterlande, die dem Geiste der Verträge widersprechende Beschlagnahme von Danziger Waren in Polen, die ständig wachsende Boykottierung“ an und führt dazu u. a. aus:

„Im Interesse der Herstellung normaler Beziehungen zwischen den durch die Verträge auf einander angewiesenen Staaten ist in erster Linie eine Beseitigung des wirtschaftlichen Drucks, den Polen nach wie vor auf Danzig ausübt, dringend notwendig . . . Die auf Förderung Gdingens zum Schaden Danzigs gerichteten neuerlichen Maßnahmen der Polnischen Regierung stören die Zusammenarbeit zwischenDanzig und Polen in gefährlicher Weise. Danzig erwartet mit Zuversicht eine baldige und endgültige Erledigung dieses Streitfalles. Im übrigen werden die Beziehungen durch eine Reihe von Eisenbahnstreitfragen belastet, die seit zwei Jahren anhängig sind und in denen bisher eine Verständigung nicht zu erzielen war.

Im zweiten Abschnitt der Danziger Fragen wird behauptet, daß Polen die Danziger Finanzen benachteilige. Trotz ihrer vertraglichen Verpflichtung, so wird ausgeführt, unterlasse es die Polnische Regierung, „bei wichtigen Änderungen der Zollgesetzgebung und des Zolltarifs Danzig vorher zu hören, während sie die polnischen Wirtschaftskreise stets vorher befragt.“ Das bringe für die Danziger Wirtschaft, „welche durch die plötzlichen Tarifänderungen vielfach überrascht wird, eine erhebliche Rechtsunsicherheit mit sich“, die durch die Art des Rechtsmittelverfahrens noch verstärkt werde. „Häufig ist festzustellen, daß Danziger Firmen Genehmigungen für ermäßigte Zollsätze für bestimmte Waren nicht erhalten, während polnische Firmen die Genehmigung erhielten“. Ein solches Verfahren wiederspreche dem Geist der Zollunion. Beschwerde führt die Danziger Regierung dann weiter über die Verkürzung des Danziger Zollanteils durch die Exportprämien. Aber nicht genug damit, auch das beeinflusse die Danziger Finanzen ungünstig, daß die polnische Regierung die ihr vertraglich obliegenden finanziellen Verpflichtungen bestimmter Art nur sehr säumig erfüllt. „So befindet sie sich nach wie vor allein mit Steuerzahlungen betr. die Wohnungsbauabgabe und Grundwertsteuer in Höhe von 250 000 Danziger Gulden zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen im Rückstande.“

Eine schwere finanzielle Belastung bringt auch die Danzig auferlegte Einrichtung eines polnischen Postdienstes neben dem Danziger Postdienst mit sich. Der dadurch entstandene Schaden beziffert sich jährlich auf über 1,2 Millionen Danziger Gulden. „Polen unterbietet — so heißt es wörtlich — nicht nur die Gebührensätze der Danziger Postverwaltung, sondern hält die Gebühren sogar niedriger als im Postdienst in Polen selbst, so daß man geradezu von Kampftarifen der polnischen Post gegen die Danziger Post sprechen könnte“. Auch die Aufnahme des Postnachnahme- und Postauftragsverkehrs, des Postüberweisungsverkehrs, den Polen mit verschiedenen Ländern pflegt, werde Danzig abgelehnt.

Ein weiterer Abschnitt in der Klageschrift Danzigs behandelt die Arbeitslosenfrage, der folgende die Hetze der polnischen Presse gegen Danzig. In einem dritten Abschnitt erklärt der Senat, daß sich die Freie Stadt militärisch bedroht fühle. Der Senat führt weiter des längeren aus, daß die Entsendung polnischer Kriegsschiff-Patrouillen in die Straßen Danzigs von der Danziger Bevölkerung bitter empfunden worden sei.

Nach allem Vorhergesagten ergebe sich, daß man noch nicht von einer wirklichen Stabilität in den Danzig-polnischen Beziehungen sprechen könne. Die Danziger Denkschrift stellt in ihren Schlußbemerkungen fest:

Die Danziger Regierung sieht sich veranlaßt, festzustellen, daß bei einer dauernden Beibehaltung der ablehnenden ja drohenden Haltung der Polnischen Regierung gegenüber der Freien Stadt eine große Gefahrenquelle für die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unversehrtheit der Freien Stadt besteht. Die Danziger Regierung stellt mit Bedauern fest, daß nach wie vor in diesem Teil Europas in keiner Weise ein Zustand besteht, der den auf ein friedliches Zusammenleben der Staaten gerichteten Bestrebungen des Völkerbundes entspricht.“

Arbeitslosennot in Danzig

und polnische Vorschläge zu deren Linderung.

„Ich halte es für höchst wünschenswert, daß man vor dem Winter zu einem Einvernehmen auf der in Warschau festgelegten Grundlage gelange. Danach ging die Polnische Regierung darauf ein, in Anbetracht der besonders schwierigen Lage der Freien Stadt vorläufig den Zustrom polnischer Arbeiter nach Danzig, wo sie für den Danziger Arbeiter eine sehr große Konkurrenz bedeuten, zu beschränken.“

„Mit diesen Worten — so schreiben die „Danziger Neuest. Nachr.“ — berührt der Hohe Kommissar Graf Gravina das schwierige Problem der Bereinigung des Arbeitsmarktes in Danzig. Er selbst weist mit den ernsten Worten an einer anderen Stelle eines Berichtes auf die Frage der Arbeitslosigkeit in Danzig als eine Angelegenheit hin, die so ernst sei, „daß sie eine recht gefährliche Bedrohung der öffentlichen Ordnung darstelle“, und er schließt seinen Bericht mit dem Ausdruck der Befriedigung und mit der Hoffnung, daß die Haltung der Polnischen Regierung in Warschau „schnell zu einem praktischen Ergebnis“ führen werde.

Es wäre sehr schwer gewesen — **so schreibt das Danziger Blatt weiter** — diese deutlich ausgesprochene Zuversicht zu enttäuschen. **Die Polnische Regierung hat denn auch soeben in Genf Vorschläge unterbreitet,** die die Erwartung des Hohen Kommissars rechtfertigen und dazu beitragen sollen, eine Entlastung in der Frage der Bereinigung des Danziger Arbeitsmarktes zu schaffen. Die Vorschläge umfassen folgende Punkte:

1. In wirksamster Weise die polnischen Arbeitslosen darüber zu unterrichten, daß es zwecklos sei, sich auf der Suche nach Arbeit nach Danzig zu begeben.
2. Den Arbeitslosen keine Bescheinigungen für ermäßigte Eisenbahnfahrt nach Danzig auszustellen. In hinreichend begründeten Ausnahmefällen muß jedesmal die Entscheidung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge eingeholt werden.
3. Es wird gleichzeitig dem Arbeitsamt in Dirschau empfehlen, besondere Aufmerksamkeit unter Anwendung der ihm zur Verfügung stehenden Mittel den Reisenden zuzuwenden, die sich auf eigene Kosten und Gefahr nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig auf der Suche nach Arbeit begeben, und sie über die Zwecklosigkeit und Unzweckmäßigkeit ihrer Reise angesichts der Unmöglichkeit, in Danzig eine Beschäftigung zu finden, zu unterrichten. Das Amt muß einen wirksamen Einfluß in dem Sinne ausüben, daß es die Reisenden dazu veranlaßt, ihre Reise nach der Freien Stadt nicht fortzusetzen.
4. Die gleichen Anweisungen sind dem Arbeitsamt in Gdingen bezüglich der Arbeitslosen erteilt worden, die sich über Gdingen auf eigene Kosten und Gefahr nach dem Gebiete der Freien Stadt Danzig begeben.
5. Die Polnische Regierung wird sich gleichzeitig an den Senat wenden, und ihn bitten, eine Liste der Namen der Arbeitslosen, die polnische Staatsangehörige sind und sich auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig aufhalten, vorzulegen. Nach Empfang dieser Liste wird das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge den staatlichen Arbeitsämtern Anweisung geben, auf die wirksamsten Mittel bedacht zu sein, um die erwähnten in Danzig arbeitenden polnischen Staatsangehörigen bei Arbeiten auf den Gebieten der Wojewodschaften Polens einzustellen.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Dr. Curtius sprach in Genf

über Wirtschaftskrise und Abrüstung.

Wie wir bereits in unserer Sonntags-Ausgabe mitteilen konnten, hielt der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius am Sonnabend vormittag seine angekündigte „große Rede" in der Vollversammlung des Völkerbundes. Er führte u. a. Folgendes aus:

„Daß das Schicksal der Abrüstungskonferenz für das Schicksal des Völkerbundes selbst von entscheidender Bedeutung ist, ist im Laufe der letzten Jahre oft genug gesagt worden und wohl von keiner Seite bestritten. Nicht weniger stark wird die Einstellung der Völker zum Völkerbund davon beeinflußt werden, in welchem Maße er an der Überwindung der Krise mitzuhelfen vermag, unter der fast die ganze Welt leidet. Die deutsche Delegation wird selbstredend an den auf der Tagesordnung stehenden übrigen Einzelfragen tatkräftig mitarbeiten und Gelegenheit nehmen, ihren Standpunkt in der Frage der Eingliederung des Kellogg-Paktes, des Europakomitees und in der Minderheitenfrage, in den zuständigen Kommissionen darzulegen. Ich glaube aber, daß

die Augen der Völker jetzt auf Genf gerichtet

sind, die vor allen Dingen wissen wollen, ob die hier versammelten Staatsmänner imstande sind, einen Ausweg aus der Not zu finden oder wenigstens vorzubereiten, und ob wir eine berechtigte Hoffnung darauf geben können, daß es in der brennenden Frage der Abrüstung bei der bevorstehenden Konferenz zu greifbaren Ergebnissen kommt." —

Nachdem Dr. Curtius die wirtschaftlichen Besorgnisse der außereuropäischen Länder kurz skizziert hat, schlägt er eine

allgemeine Produktionseinschränkung und -regelung in der Landwirtschaft

vor, deren Krise noch ernster sei als die der Industrie. Auch bloße Einschränkung in einzelnen Ländern oder sonstige Hilfsmaßnahmen, wie Aufspeicherung von Ernten, brächten, wie die Erfahrung gezeigt habe, keine Entlastung, sie seien erfolglos geblieben. Dr. Curtius fuhr dann fort:

„Wir stehen vor einer Verwirrung der ganzen Geld- und Kreditwirtschaft.

Das Einfließen von Kapital aus den kapitalreichen in die kapitalarmen Länder, das zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft und Kaufkraft der letzteren erforderlich ist, hat nicht nur ganz aufgehört, im Gegenteil: die kapitalreichen Länder haben den kapitalarmen Ländern in einem niemals vorgesehenen Umfang die kurzfristigen Mittel, die sie dort angelegt hatten, wiederentzogen. Die Geldgeber haben bei der Gewährung dieser Kredite, die ihnen jahrelang hohe Zinsen brachten, damit rechnen müssen, daß sie in der Wirtschaft der kapitalarmen Länder häufig nicht unmittelbar liquide angelegt werden würden. Die Empfänger der Kredite durften daher begreiflicher Weise eine Art stillschweigendes Einverständnis darüber annehmen, daß ihnen diese Kredite nicht plötzlich und nicht gerade zu einer Zeit gekündigt werden würden, wo sie ihrer am meisten bedurften. Wir haben gesehen, wie schwere Zusammenbrüche von Banken und ein hierdurch notwendig gewordener Eingriff der Regierung in die private Bankwirtschaft die bedauerliche aber unvermeidliche Folge gewesen sind. Infolge dieser Störung der internationalen Kredit- und Geldbeziehungen häuft sich das Geld in einzelnen Zentren. Dort ruht es, da ihm keine Abzugskanäle durch äußere Anleihen und Kredite geöffnet werden, in völliger Unfruchtbarkeit.

Die Goldwährung ist einer der Hauptfaktoren der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt in den letzten hundert Jahren gewesen. Jetzt besteht die Gefahr, daß sie sich selbst ad absurdum führt."

Dr. Curtius machte sodann eine Verbeugung vor dem Eingreifen Hoovers und fordert in Zusammenhang damit die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens in den internationalen Beziehungen. „Wir dürfen uns nicht verhehlen, wir müssen ganz offen davon sprechen, daß in vielen Ländern

eine weitgehende Skepsis gegenüber den Genfer Institutionen

und, was vielleicht noch schlimmer ist, eine wachsende Gleichgültigkeit zu beobachten ist. Grade da, wo starke Hoffnung auf den Völkerbund gesetzt wurde, wächst die Enttäuschung über den Mangel greifbarer Erfolge. Gewiß, Wunder zu erwarten, zu erwarten, daß unsere Beratungen der Not der Zeit mit einem Schlage ein Ende machen könnten, wäre Torheit. Aber was die Einsichtigen auch machen wollen, das sind Maßnahmen, die in die Wirklichkeit eingreifen und sie bessern. Die schwere Zeit der gegenwärtigen Weltkrise kann zum Gewinn werden, wenn sie die Erkenntnis wahrer Solidarität und der Notwendigkeit gleichberechtigter Zusammenarbeit verstärkt und fruchtbare Wirklichkeit werden läßt. Diese Einstellung zu den Problemen der Gegenwart ist es gewesen, die uns nach Chequers, Paris, London und Rom geführt hat. Ich stimme vollständig damit überein, wenn betont worden ist, daß der Völkerbund keinerlei Grund hat, auf diese unmittelbaren Bemühungen der verantwortlichen Staatsmänner eifersüchtig zu sein, daß er vielmehr allen Anlaß hat, sie zu seinem Teile zu fördern."

Der Reichsaußenminister begrüßt dann den Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin, um sich danach dem zweiten Teil seiner Rede zuzuwenden, dem

Abrüstungs-Problem.

Mit großer Entschiedenheit tritt er der kurz vorher von Briand erneut in die Debatte geworfenen französischen These entgegen, daß noch vor der Abrüstung Garantien für die Sicherheit der bis an die Zähne bewaffneten Staaten gegeben werden müßten. Dr. Curtius bekennt sich in diesem Punkt zu der Ansicht Grandis, wonach die friedliche Streitschlichtung und die Abrüstung zusammen die entscheidenden Mittel zur Erhöhung der Sicherheit darstellten. „In der Überzeugung, daß nicht Rüstung, sondern Abrüstung Sicherheit bringt, liegt ein entscheidendes Merkmal der im Völkerbung organisierten Staaten-Gemeinschaft gegenüber den früheren Methoden der internationalen Politik. Die Sicherheit der Staaten ist nur dann eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens, wenn alle Staaten an ihr in gleichem Maße teilhaben. Die Völkerbundsatzung kennt nur einerlei nationale Sicherheit für alle Bundesmitglieder. Sicherheit, begründet auf Übergewicht der Rüstung, bedeutet stets Unsicherheit und Gefahr für die anderen an Rüstung unterlegenen Länder. Sie sät Mißtrauen und läßt unvermeidlich den Gedanken des Rüstungswettlaufs wieder aufleben, dessen völlige Beseitigung einer der wesentlichen Zwecke der Gründung des Völkerbundes war. Das eigentliche Thema der Herabsetzung der Rüstungen darf auf der Konferenz nicht abhängig gemacht werden von Fragen, die erst nach Durchführung der Abrüstung gelöst werden können." —

Dr. Curtius verweist auf die restlose Erfüllung der über Deutschland im Versailler Diktat verhängten Abrüstungs-Verpflichtungen und erklärt dazu:

„Ich kann hierbei nicht darauf verzichten, noch einmal auf einen Punkt von kardinaler Bedeutung hinzuweisen. Den Verpflichtungen, die Deutschland im Jahre 1919 übernahm, steht **das bindende Versprechen der anderen Staaten** gegenüber, daß die Entwaffnung Deutschlands dazu dienen soll, die allgemeine Abrüstung der anderen Staaten einzuleiten;

die deutsche Abrüstung soll der erste Schritt für die allgemeine Abrüstung sein.

Zwölf Jahre sind seither verstrichen, und seit fünf Jahren gehört Deutschland dem Völkerbunde an, ohne daß diese Versprechungen eingelöst worden sind.

Wenn jetzt endlich die Abrüstungskonferenz zusammentritt, so kann vom deutschen Volke nicht verlangt werden, daß es sich mit einer Legalisierung der gegenwärtigen Rüstungsverhältnisse abfindet. Eine starke, wirksame Verminderung der Rüstungen der stark gerüsteten Staaten ist daher für Deutschland die unerläßliche Vorbedingung für das Gelingen der Konferenz.

Wenn die Abrüstungskonferenz zu einem politisch erträglichen Ergebnis führen soll, muß sie überdies dafür sorgen, daß künftig auf dem Gebiete der Rüstungsbeschränkung nicht internationale Rechtssätze zweierlei Charakters nebeneinander bestehen bleiben, je nachdem es sich um im Weltkriege unterlegene oder um andere Staaten handelt. Der Ausgangspunkt muß die Gleichberechtigung aller Staaten sein, so daß innerhalb der Völkergemeinschaft nicht mehr mit zweierlei Maß gemessen wird."

Dem Vorschlag Grandis, während der Abrüstungskonferenz eine allgemeine

Rüstungspause

eintreten zu lassen, stimmt der deutsche Delegationsführer mit dem Vorbehalt zu, „daß die bloße Beschränkung des Rüstungsstandes, die diese Anregung im Auge habe, nur eine Übergangsmaßnahme von beschränkter Dauer bedeuten soll." —

Nach einer kurzen Geste, die den englischen Sprecher, Lord Robert Cecil, erfreuen soll, schließt Dr. Curtius seine Rede mit folgender **Warnung:** „Es handelt sich bei der Abrüstungspolitik noch um etwas anderes als um die Ersparnisse in den nationalen Budgets und um Grade der Sicherheit der einzelnen Länder: Es handelt sich, ich wiederhole es, um das Schicksal des Völkerbundes selbst.

Versagt der Völkerbund gegenüber dieser Aufgabe, dann hört er auf, das zu sein, was die Völker und wir alle von ihm erwarten.

Ein Scheitern der Abrüstungskonferenz würde dem Völkerbund die moralische Autorität nehmen in einer Welt politischer Spannungen, die nach einem friedlichen und zweckvollen Ausgleich suchen." —

Der Fall Curtius:

Was ein Pariser Blatt dazu erfahren haben will

Wie der Pariser Korrespondent der „Voss. Ztg." mitteilt, berichtet der Herausgeber der Pariser „Liberté", Camille Aymard, der sich gegenwärtig in Genf aufhält, im Anschluß an die Völkerbundsrede des deutschen Außenministers über angebliche **Differenzen** zwischen Dr. Curtius, dem Reichskanzler Dr. Brüning und Staatssekretär von Bülow, die Curtius' Stellung noch mehr erschüttert hätten.

Bevor Dr. Curtius seine Erklärung über die Zollunion in Genf abgab, habe Dr. Brüning ihn von Berlin aus antelephoniert und in aller Form gesagt, er dürfe sich auf keinen Fall mit dem österreichischen Vizekanzler Schober solidarisch erklären und im Namen Deutschlands die gleiche Erklärung abgeben, die Schober beabsichtige, für Österreich abzugeben. Brüning habe hinzugefügt, daß solch eine Erklärung eine ungünstige Wirkung auf die öffentliche Meinung in Deutschland hervorrufen würde, und daß er sich in keiner Weise die Hände für die Zukunft binden dürfe.

Dr. Curtius habe daraufhin dem Kanzler geantwortet, Schober und er hätten gemeinsam einen Text für die Erklärung festgelegt, und er persönlich habe sich gegenüber dem österreichischen Kollegen verpflichtet, die Erklärung auf der Tribüne des Völkerbundes vorzulesen. **Er halte sich mit seiner Ehre gegenüber Schober gebunden,** dessen politische Situation in Wien untragbar würde, wenn Deutschland ihm nicht in seiner erzwungenen Entwicklung folge. Er würde sein Ehrenwort, das er Schober gegeben habe, auch halten.

Eine Stunde später war Curtius wieder dringend von Berlin angerufen worden, und diesmal sei der **Staatssekretär von Bülow** am Apparat gewesen. Bülow wiederholte in seinem eigenen Namen den Wunsch, **die deutsche Delegation sollte sich mit keinem Wort, das später Deutschland vorgehalten werden könnte, mit Österreich in dem Verzicht auf die Zollunion solidarisch erklären.**

Darauf sei Dr. Curtius ungeduldig geworden. Er habe Bülow geantwortet, daß er in seiner Schreibtischschublade, die er ihm genau bezeichnet habe, seinen Demissionsbrief als Außenminister zurückgelassen habe, und wenn man ihm die Order erteile, die Solidarität mit seinem österreichischen Kollegen aufzugeben, **so bitte er freundlichst, sofort seine Demission dem Kanzler zu übergeben.** Aber was ihn anbetreffe, so würde er unter solchen Umständen nicht einen Regierungschef verlassen, der immer loyal gegenüber seinem Land und ihm selbst gehandelt habe. Die Folge dieser Unterhandlung sei gewesen, daß Staatssekretär von Bülow in den Zug stieg und Dr. Curtius in Genf aufsuchte.

*

Donauföderation?

Camille Aymard übermittelt der **„Liberté" auch** noch gleich eine zweite Genfer „Sensation": **einen neuen Plan zu einer Donauföderation,** der jetzt in Genf feste Formen annehme. Um das Wiederauftauchen der **Anschlußaktion** zu verhindern, hätten gewisse Delegierte die Idee einer Donauföderation lanziert. **Man würde so zumindestens wirtschaftlich das alte Österreich-Ungarn unter die Leitung und Vormundschaft des Völkerbundes bringen.** Diese Initiative würde es möglich machen, den Teil Europas, der am meisten unter der gegenwärtigen Krise leidet, neu zu organisieren und ein Wirtschaftssystem aufzurichten, das den gegenseitigen Warenaustausch erleichtere. Der Sitz der Donauföderation würde Wien sein, was den großen Vorteil mit sich bringen würde, daß Österreich sich endgültig von jedem Projekt eines Zusammenschlusses mit Deutschland entfernt. Die Donauföderation würde im übrigen der erste Kern zu einer europäischen Union sein. Soweit die „Liberté".

In dem von Kleinwächter-Paller herausgegebenen Standardwerk über „Die Anschlußfrage" (Verlag W. Braumüller-Wien) schreibt der bekannte österreichische Wirtschaftsführer und **frühere Bundeskanzler Ernst Streeruwitz** zu diesem Thema: „Gewisse Strömungen im Sinne der Wiederherstellung alter Gemeinsamkeit unter dem Schlagwort der Donaukonföderation erwecken berechtigtes Mißtrauen. Man muß die Frage aufwerfen, welche Motive maßgeblich sein mögen, um diese Wünsche von heute mit den Taten von gestern vereinbarlich zu finden, und man fürchtet, zum Schaden durch die vollzogene Wendung nunmehr neuen Nachteil durch Preisgabe seither aufgewendeter Bemühungen und Kosten hinzutreten zu sehen."

In dem gleichen Sammelwerk führt **Dr. Karl Janovsky** aus Teplitz-Schönau nach eingehender Beschreibung der wirtschaftlichen Zusammenhänge u. a. Folgendes aus: „Mitteleuropa läßt sich nicht auf verschiedene Größenverhältnisse aus Gründen politischer Staatsraison zurechtschneidern, sondern kann nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden. Der Politiker Benesch, für den der mitteleuropäische Raum in wirtschaftlicher Hinsicht Neuland ist, wird weder heute noch morgen das von seinem Standpunkt Tragische seiner Zielsetzung zu erkennen vermögen, das darin liegt, **daß sich die slawische Wirtschaftsentente niemals ohne Großdeutschland verwirklichen läßt,** und zwar weder in der kleinen Prag-Belgrad-Bukarester, noch in der erweiterten Prag-Belgrad-Bukarest-Wien-Budapest-Sofia-Warschauer Fassung. Immer und immer wieder verfällt die slawische Politik in den Fehler, Wirtschaftskombinationen in der ihr zusagenden Form konstruieren zu wollen, statt zu bedenken, **daß lebende Organismen nur unter Berücksichtigung der Gesetze organischen Lebens einander nähergebracht zu werden vermögen.** Der gesamte mitteleuropäische Raum ist trotz der diesen durchziehenden Staats- und Zollgrenzen eine lebende Einheit, in welcher den einzelnen Landstrichen grundverschiedene Bedeutung zukommt." —

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Okole". Wir halten ein weiteres Vorgehen gegen die Gesellschaft für aussichtslos, da ein Vorbehalt nicht gemacht wurde, die Schuldverschreibungen vor dem 1. Juni 1925 dem Schuldner ausgeliefert worden sind und die Leistung des letzteren bewirkt worden ist. Unter diesen Umständen kann nach § 35 des deutschen Aufwertungsgesetzes auch wegen ungerechtfertigter Bereicherung oder auf Grund einer Anfechtung wegen Irrtums oder aus einem anderen Rechtsgrund eine Aufwertung nicht verlangt werden. Dagegen erscheint uns eine Schadenersatzforderung dem Vorschußverein gegenüber nicht aussichtslos. Der Verein durfte ein Schweigen Ihrerseits nicht als Zustimmung auffassen und durfte eine solche Finanzoperation überhaupt nur auf Grund eines direkten schriftlichen Auftrages von Ihnen ausführen. Deshalb scheint er uns für den Schaden haftbar zu sein. Daß der Verein unter dem Zwange einer höheren Gewalt stand, kann doch wohl ernstlich nicht behauptet werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Provisorische Zuckerkontingente.

Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem Minister für Landwirtschaft und Industrie und Handel eine Verordnung erlassen, auf Grund welcher die für die Zuckerfabriken Polens für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. September 1932 bestimmten Kontingente bekanntgegeben werden. Für die Volksernährung im Bereiche des Polnischen Staatsgebietes werden für den erwähnten Zeitabschnitt folgende provisorische Kontingente festgesetzt:

1. ein grundsätzliches Weißzucker-Kontingent von 3 411 830 Quintale,
2. ein Vorratskontingent von 170 591 Quintale.

Beide Kontingente werden auf die einzelnen Zuckerfabriken ihres Produktionsumfanges entsprechend wie folgt verteilt (von den 67 in Frage kommenden Zuckerfabriken erwähnen wir in folgender Tabelle nur die in Posen und Pommerellen liegenden Fabriken):

	Zuckerfabriken	Vorgesehener Produktionsumfang in der Zuckerkampagne 1931/32.	Provisorisches Hauptkontingent 64 861 %.	Provisorisches Vorratskontingent 5 %.
		in Quintalen.		
1	Schwetz	46 133	29 922	1 496
2	Wielun	51 600	33 468	1 673
3	Goslawitz	59 000	38 268	1 913
4	Gnesen	72 106	46 769	2 388
5	Unislaw	76 758	49 786	2 489
6	Melno	82 339	53 406	2 670
7	Zduny	89 071	57 772	2 889
8	Tuczno	92 920	60 269	3 013
9	Znin	97 675	63 353	3 168
10	Nakel	108 076	70 099	3 505
11	Brest Kuj.	109 600	71 088	3 554
12	Wierzchosławice	111 562	72 360	3 618
13	Schroda	113 574	73 665	3 683
14	Pelplin	115 020	74 603	3 730
15	Wreschen	119 789	77 696	3 885
16	Görchen	124 096	80 490	4 025
17	Samter	135 992	88 206	4 410
18	Wisaschütz	145 865	94 610	4 730
19	Amsee	150 028	97 310	4 865
20	Gostyn	151 200	98 070	4 904
21	Kosten	152 055	98 625	4 931
22	Kruschwitz	153 519	99 574	4 979
23	Montwy	164 220	106 115	5 326
24	Opalenitza	279 120	181 040	9 052
25	Culmsee	288 390	187 053	9 353

Wer am 30. September d. J. Zuckervorräte von mehr als 100 Quintale besitzt (ausgenommen sind in solchen Fällen die Zuckerfabriken selbst), ist verpflichtet, bis zum 15. Oktober d. J. den entsprechenden Finanzkontrollorganen Mitteilung darüber zu machen. Die Benachrichtigung muß schriftlich erfolgen. Einzureichen ist die Mitteilung in zwei Exemplaren mit folgenden Angaben: 1. Vor- und Zunahme bzw. Firma, 2. die Art und die Größe der Zuckervorräte, ferner den Ort ihrer Aufbewahrung, 3. wessen Eigentum diese Vorräte sind, aus welcher Fabrik die Lieferung kam usw.

Wer nach dem 30. September d. J. einen Transport Zucker erhält, der vor dem 1. Oktober d. J. versandt worden ist, und der Gesamtvorrat mit dem neu erhaltenen Transport dann die Höhe von 100 Quintale übersteigt, ist ebenso verpflichtet, den Finanzkontrollorganen Mitteilung zu machen.

Diese Verordnung, die im „Dziennik Ustaw" Nr. 82 vom 12. September, Pos. 643, veröffentlicht ist, tritt mit dem 30. September d. J. in Kraft.

Warrantkredite für Getreide in Polen.

Die „Gazeta Handlowa" meldet, daß in maßgebenden Kreisen Polens geplant wird, den Warrantkredit für Getreide einzuführen. Dieses System soll die Registerpfandkredite ersetzen. Als Grund hierzu wird angegeben, daß die Schwierigkeiten bei der Erlangung von Registerpfandkrediten sehr groß seien, da diese Kreditform trotz ihres grundsätzlich realen Charakters, häufig als Personalkredit angesehen wird. Aus diesem Grunde erhalten Landwirte, welche nicht erfüllte kurzfristige Verbindlichkeiten haben, meistens keine Registerpfandkredite für Getreide.

Die neue Kreditform soll sich im wesentlichen auf das System des deutschen Getreidelombardkredites stützen. Doch besteht hier insofern eine grundsätzliche Schwierigkeit, als nicht genügend Speicher für die Lagerung des Getreides zur Verfügung stehen. Die Anzahl der vorhandenen Getreideelevatoren ist durchaus ungenügend und die private Magazinierung würde zu hohe Kosten verursachen. Aus diesem Grunde ist der projektierte Bau von Getreideelevatoren (Offerte der Mac Donald Engeenering) wieder in größere Nähe gerückt.

Hopfenmärkte in Lublin.

Die Hopfenmärkte in Lublin finden in der Zeit vom 23. bis 28. September statt. Das Interesse für diese Märkte dürfte sich sowohl auf Plantatoren wie auf Handelskreise und Brauindustrie erstrecken. Alle mit den Hopfenmärkten in Lublin zusammenhängenden Informationen erteilt die Industrie- und Handelskammer in Lublin, ul. Powiatowa 5.

Polens Hopfenanbaufläche ging von 3150 Hektar auf 2500 Hektar zurück, hat somit eine Verminderung um 15—20 Prozent erfahren. Man schätzt daher die diesjährigen Ernteergebnisse auf ca. 28—30 000 Zentner, die den vorjährigen Ernteergebnissen um ca. 25 Prozent nachstehen dürften (Ernte 1930: 37 000 Zentner). Auf die Verminderung der Ernteerträge hatte nicht nur die Einschränkung der Anbaufläche, sondern ebenso die schlechte Wetterlage Einfluß. Vielfach soll der durch das anhaltende schlechte Wetter entstandene Schaden derart groß sein, daß die Plantatoren sich entschließen mußten, den wertlos gewordenen Hopfen überhaupt zu ernten.

Die Hopfenpreise gingen in Deutschland und in der Tschechoslowakei stark zurück, da in beiden Ländern noch größere Hopfenvorräte vorhanden waren. In Polen sind die aus der vorjährigen Ernte stammenden Vorräte restlos verbraucht worden. In den Sommermonaten war die Nachfrage nach Hopfen im Inlandsmarkte sehr stark. Der Hopfenkonsum Polens beläuft sich im allgemeinen auf 15 000 Zentner, wovon 6000 Zentner ausländischer Herkunft sind. Man glaubt, im kommenden Jahre ca. 20 000 Zentner Hopfen für den Export bestimmen zu können.

Rückgang der polnischen Warenausfuhr im August 1931.

Die soeben veröffentlichten allgemeinen statistischen Zahlen über Polens Warenausfuhr im August d. J. beweisen, daß der polnische Außenhandel einen starken Rückgang erfahren hat. Im August wurden 1 585 000 To. Ware im Gesamtwerte von 150 110 000 Złoty nach dem Auslande exportiert. Im Vergleich zum Monta Juli bedeutet dies einen Rückgang von 150 240 To., was einem Wertausfall von 24 417 000 Złoty gleichkommt.

Den stärksten Exportausfall verzeichnet die Rubrik der Nahrungsmittelausfuhr, der Rückgang erreichte hier eine Höhe von 12,8 Millionen Złoty, wobei für 3,4 Millionen Złoty weniger Butter und für 3,3 Millionen Złoty weniger Eier ausgeführt wurden. Zum Teil läßt sich dieser Exportrückgang dadurch erklären, daß der August, in welchem die hauptsächlichsten Erntearbeiten fallen, ein für die Lebensmitelausfuhr besonders ungeeigneter Monat ist.

Die Schweineausfuhr hat ebenfalls einen Wertausfall von 1,8 Millionen Złoty zu verzeichnen. Der weitaus stärkste Rückgang ist jedoch in der Rubrik der Holzausfuhr zu erblicken, da hier ein wertmäßiger Exportrückgang von 5,3 Millionen Złoty für Sägewerkmaterial und ein solcher von 3,6 Millionen für Schnittholz festzustellen ist. Die Ausfuhr von Maschinen und Apparate ging um 2,5 Millionen zurück. Die Kohlenausfuhr verzeichnete einen Wertausfall von 2,1 Millionen Złoty.

Eine Ausfuhrsteigerung ist lediglich bei Samen, insbesondere Rübensamen, festzustellen. Rübensamen weisen eine Ausfuhrsteigerung von 1 Million Złoty, Ölsamen von $\frac{1}{2}$ Million Złoty auf. Die Metallindustrie konnte zwar ihre Ausfuhr von Schienen, Eisen und Stahl um 0,9 Millionen Złoty vergrößern, sie hat dafür aber einen Ausfuhrrückgang für Eisen- und Stahlblech von 1,3 Millionen Złoty aufzuweisen.

Die Weltstickstoffkrise.

Das polnische Interesse. — Europäische Stickstoffverständigung?

Dr. Cr. Gegenüber der schnell wachsenden Kapazität der natürlichen und künstlichen Stickstoffgewinnung der Welt blieb der Verbrauch nach dem Weltkriege zurück, so daß seit dem Jahre 1928 eine Krise von besonderer Schärfe einsetzte. In der Zeitpanne von 1913 bis 1930 stieg die Weltstickstofferzeugung von 770 000 Tonnen, wovon ca. 60 Prozent auf das chilenische Naturprodukt entfielen, auf ca. 2.18 Millionen Tonnen. Im Jahre 1930 betrugen die Weltvorräte bereits 40 Prozent der Erzeugung, dementsprechend ergab sich von 1924/1925 bis 1930/1931 ein Preisabbau von ca. 20 bis 25 Prozent. Das Bestreben der internationalen Stickstoffindustrie, eine Konsolidierung der Verhältnisse auf dem Weltstickstoffmarkt und eine Preisstabilisierung auf einem Niveau, das eine angemessene Rentabilität der Produktion gestattete, zu erzielen, führte daher im Jahre 1930 zum Abschluß des Weltstickstoffpaktes „CIA".

Indes war nicht schwer vorauszusehen, daß den von der „CIA" getroffenen Vereinbarungen auf die Dauer ein Mißerfolg beschieden sein mußte.

Die grundsätzliche Schwäche der ganzen Konstruktion lag in erster Linie darin, daß der Kampf zwischen künstlichem und natürlichem Salpeter mit künstlichen Mitteln überbrückt wurde, ohne vorher bis zu einer vollen Klärung der beiderseitigen Machtpositionen durchgeführt zu sein.

Die Absicht der „CIA", eine Befestigung des Preisniveaus mittels einer weitgehenden internationalen **Produktionsrestriktion zu bewirken, mußte daran scheitern, daß man die Produktion Chiles von der Verpflichtung der Einschränkung der Erzeugung befreite.** Nur für die europäische Gesamterzeugung wurde eine Maximalhöhe von 1.11 Millionen Tonnen festgesetzt. Zu diesem Zwecke sollten die Anlagen Frankreichs zu 90 Prozent, Deutschlands, Belgiens, Hollands zu 70 Prozent, Polens zu 60 Prozent, Englands zu 50 Prozent ausgenutzt werden. Als Äquivalent für die übernommene Verpflichtung freiwilliger Produktionsdrosselung wurde die sog. „Ausgleichskasse" unter dem Namen „Internationale Stickstoffindustrie A. G." mit dem Sitz in Basel geschaffen, aus der Entschädigungen an jene Erzeuger gezahlt wurden, die ihre Produktion freiwillig beschränken. Die Kasse sollte außerdem Überschußware aufkaufen, lagern und in Zeiten besserer Konjunktur absetzen.

Durch die Leistung einer Barentschädigung — **ursprünglich in der Höhe von 15 Millionen Rmk. — und**

durch die Befreiung von jeder Produktionsbeschränkung gewann Chile einen Vorsprung gegenüber dem synthetischen Stickstoff.

Die chilenische Industrie nutzte die Konventionszeit und die ihr gewährte Marktfreiheit dazu aus, mit Hilfe großer finanzieller Unterstützungen (die National City Bank ist sowohl Bankier der Chilenischen Regierung als auch der größten Salpetergesellschaften) nicht nur die Produktion zu rationalisieren und technisch und organisatorisch zu vervollkommnen, sondern auch eine **gewaltige Vorratswirtschaft zu treiben.** Das mit der Schaffung des Weltpaktes verfolgte Ziel, einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herbeizuführen, wurde vereitelt.

In dieselbe Richtung einer weiteren Aufblähung der Produktion wurde trotz der getroffenen Abmachungen aber auch die europäische künstliche Stickstoffindustrie gedrängt. Das sog. „Dreierkartel", das den gesamten europäischen Export bei sich zentralisierte, und den übrigen Konventionsmitgliedern Exportquoten gewährte, konnte nicht hindern, daß die Produktion dieser Staaten eine starke Steigerung erfuhr. Denn der Territorialschutz, welcher die Deckung des heimischen Bedarfs den betreffenden heimischen Industrien vorbehielt spornte die Industrien dieser Staaten ganz besonders an, und veranlaßte sie, ihre Produktion ohne Rücksicht auf die Preisgestaltung zu steigern. Hinzu kommt, daß jede Einschränkung des Kapazitätumfanges eine **überproportionale Belastung mit sich bringt**, da die Verzinsung und **Amortisation** des investierten **Kapitals** mehr als $\frac{3}{4}$ der Gestehungskosten ausmacht, während z. B. der Anteil der Löhne gering ist. Das Anwachsen der fixen Kosten veranlaßt am meisten diejenigen Werke, ihre Produktionskapazität voll auszunutzen, deren Anlagen noch zu den vollen Erstellungskosten zu Buche stehen. Die Zugeständnisse, die den schwächeren Konventionsmitgliedern von den organisatorisch und technisch höher stehenden Partnern bei dem Abschluß des Weltstickstoffpaktes gewährt wurden, mußten sich daher in der Folgezeit nachteilig auswirken.

Unter dem Schutze der getroffenen Vereinbarungen vermochte auch die polnische Stickstoffindustrie, trotz der ihr anhaftenden Mängel ihren Fortbestand zu sichern, wenn sie sich auch der allgemeinen Krise nicht entziehen konnte. Der große Aufstieg, den die polnische Stickstoffindustrie in dem letzten Jahrzehnt quantitativ und qualitativ erreichte, ist durch die Krise in Polen unterbrochen. Neben den allgemeinen bereits angeführten Gründen wirken hierzu im besonderen noch die schlechte finanzielle Lage der Landwirtschaft, der angeborene Konservatismus der Bauern, die immer noch Vorurteile gegen die Anwendung künstlicher Düngemittel hegen, die mangelhafte Struktur des Düngemittelhandels, der unzureichende Vertrieb seitens der Stickstoffwerke usw. mit. Übrigens bietet auch die französische Industrie ein Bild des Zurückbleibens in der technischen und organisatorischen Entwicklung dar.

Stellt sonach die durch den internationalen Weltstickstoffpakt zusammengefaßte europäische Stickstoffindustrie ein Konglomerat uneinheitlicher, organisatorisch und technisch völlig voneinander abweichender Gebilde dar, so kann man nicht lediglich den hohen Forderungen der chilenischen Industrie den Zerfall des internationalen Paktes zuschreiben. Das Gebäude trug bereits seit der Entstehung den Keim des Verfalls in sich. Die Unzulänglichkeit des Paktes, die Schwierigkeiten, die sich bei der Erneuerung der Vereinbarungen einstellten, waren ohne Zweifel sämtlichen Mitgliedern bereits vor der Sommerkonferenz in Luzern völlig klar geworden.

Die Erhebung von Zöllen, die Verhängung von Einfuhrsperren in Frankreich, Belgien, Polen und Deutschland schon vor dem Ablauftermin des Paktes beweisen aufs deutlichste, daß eine Erneuerung des Weltstickstoffpaktes ohne vorherige gründliche Revision den Kontrahenten völlig ausgeschlossen erschien.

Bereits am 8. 5. 1931 führte Frankreich ein Einfuhrverbot für Stickstoff ein; ihm folgte Polen. Deutschland versuchte zunächst durch die Einführung von Zöllen auf Grund der Notverordnung vom 15. 7. 1931 die Einfuhr zu reglementieren. Die Einfuhrzölle, die einen völlig prohibitiven Charakter tragen und ca. 75 Prozent des Produktionswertes ausmachen, wurden denn auch in Deutschland noch durch die Verhängung der Einfuhrsperre verstärkt, da der Zollschutz sich gegenüber den mit Holland und Belgien abgeschlossenen Handelsverträgen als unwirksam erwies.

Das Fiasko des Weltstickstoffpaktes löst einen Kampf aller gegen alle aus. Daß dieser Kampf sehr erbittert sein wird, geht daraus hervor, daß die Weltkapazität an Stickstoff seit 1930 eine Verdoppelung auf ca. 4 Millionen Tonnen erfuhr. Da auch in günstigsten Zeiten nur mit einem Durchschnittsverbrauch von nicht mehr als 2 Millionen Tonnen zu rechnen ist, folgt daraus ein weiteres rasches Ansteigen des Angebots mit allen seinen ruinösen Folgen. Es wird daher von den europäischen Produzenten, insbesondere von dem führenden sog. „Dreierkartell", dem das deutsche Syndikat, die englische Imperial Chemical und die norwegische Norsk Hydro angehören, eine Abkapselung der hauptsächlichen Absatzgebiete der europäischen künstlichen Stickstoffindustrie gegen die chilenische Konkurrenz erwogen. Nur durch ein solidarisches Vorgehen der Kunststickstoffindustrie Europas glaubt man die Angriffskraft der chilenischen Industrie brechen zu können.

Die Posener Industrie- und Handelskammer über die Lage des Getreidemarktes im August d. J.

Einem Bericht der Posener Industrie- und Handelskammer über die Lage des Getreidemarktes im August d. J. entnehmen wir folgendes:

Die Situation auf den Weltgetreidemärkten gestaltete sich im August, vorwiegend unter dem Einfluß von sich widersprechenden Nachrichten über Vorräte und Ernte, uneinheitlich. Auf dem kanadischen Markt sind die Weizenpreise im Vergleich zum Vorjahr um 32 Prozent (in Polen um 38 Prozent), die Roggenpreise um 26 Prozent (in Polen unverändert) zurückgegangen. Die europäichen Märkte stehen unter dem starken Einfluß des konkurrenzlosen rumänischen Weizens. Das allgemeine Preisniveau ist für sämtliche Getreidearten sehr niedrig.

Auf dem polnischen Markt hat sich die Ernte in diesem Jahre infolge der verspäteten Frühlingsaussaaten und der ungünstigen Witterungsverhältnisse dieses Sommers verspätet. Zu Beginn der Ernte war das Wetter gut, so daß Roggen, der größere Teil von Winterweizen und auch Sommergerste auf normale Weise eingebracht werden konnten. Seit dem 10. August hat sich aber die Lage geändert, andauerndes Regenwetter hat die Ernte stark erschwert, worunter insbesondere Weizen und Hafer zu leiden haben. Infolge dieser erschwerten Ernte ist keine Zeit für das Dreschen übrig geblieben, so daß die Zufuhren aus der neuen Ernte gering gewesen sind. Infolgedessen haben sich die Preise, welche bei den ersten Zufuhren aus der neuen Ernte zurückgegangen sind, in demselben Maße wie die Zufuhr zurückging, erholt. Die Roggenpreise liegen so, daß gegenwärtig trotz der Ausfuhrprämien keine Ausfuhrmöglichkeiten bestehen. Lediglich kleinere Mengen wurden nach der Tschechoslowakei abgesetzt.

Weizen, dessen Preise sich den Roggenpreisen stark nähern, aber gegenüber dem Auslande hoch sind, kann nur im Inlande abgesetzt werden. Die verschiedenen Roggen- und Weizenarten sind in diesem Jahre sehr gut ausgefallen und erreichen das hohe holländische Qualitätsgewicht.

In größeren Mengen ausgeführt wird lediglich Gerste (mittlere Qualitäten) für industrielle Zwecke. Braugerste kaufen hauptsächlich die Inlandsbrauereien. Die Qualität der diesjährigen Gerstenernte ist nicht zufriedenstellend; voraussichtlich wird nur eine geringe Menge von Primaware vorhanden sein.

Das Haferangebot aus der neuen Ernte ist, aus den angegebenen Gründen (spätes Einbringen), bis jetzt sehr minimal.

Ein Preisvergleich für die vier Getreidearten und vier letzten Jahre (Durchschnittspreise Mitte August in Złoty für 100 Kg. Posener Börse) zeigt folgendes:

	1928	1929	1930	1931
Roggen	36,70	27,00	21,25	21,10
Weizen	50,00	46,00	32,25	20,00
Gerste	—	29,25	22,75	17,00
Hafer	36,75	25,75	24,00	16,50

Diese Zusammenstellung läßt den kolossalen Preissturz vom August 1928 bis 1931 erkennen.

Das Angebot an Erbsen war sehr stark, doch ist die diesjährige Qualität viel schlechter, als im Vorjahr. Daher ist auch der Auslandsabsatz erschwert.

Der Handel mit Futtermitteln war weniger belebt.
Der Handel mit Kartoffeln hat noch nicht eingesetzt.

Erhöhung des Betrages für Lombardkredite.

Im Zusammenhang mit der von uns bereits gebrachten Meldung, daß die Bank Polski sich bereiterklärt habe, den Gesamtbetrag der Lombardkredite auf die Gesamtkreditsumme von 70 Millionen zu erhöhen, erfahren wir nunmehr, daß die Zinssätze der neuen Kredite wesentlich höher sein werden, als die der bisher erteilten Lombardkredite. Der von der Bank Polski zur Verfügung gestellte weitere Betrag würde ungefähr 16 Millionen Złoty betragen. Der höhere Zinssatz als der vorhergehende wird damit begründet, daß die neue Summe aus eigenen Mitteln der Bank Polski und nicht aus der französischen Anleihe herrühre. Der Zinssatz soll sich dem offiziellen Diskontsatz der Bank Polski anpassen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$ %, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$ %.

Der Złoty am 12. September. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,72, bar 57,62—57,74, Zürich: Ueberweisung 57,40, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22.

Warschauer Börse vom 12. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,20, 361,10 — 359,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39, 43,50 — 43,28, Newyork 8,924, 8,944 — 8,904, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm 239,00, 239,60 — 238,40, Schweiz 174,19, 174,62 — 173,76, Tallin —, Wien 125,53, 125,84 — 125,22, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 12. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,74 Br., Noten: London 25,02 Gd., $25{,}02\frac{1}{4}$ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,72 Br.

Züricher Börse vom 12. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,40, Paris $20{,}10\frac{1}{4}$, London $24{,}91\frac{7}{8}$, Newyork $5{,}12\frac{7}{8}$, Belgien 71,30, Italien 26,82, Spanien 46,50, Amsterdam 206,85, Berlin $120\frac{1}{2}$, Wien 72,08, Stockholm 137,20, Oslo $137{,}07\frac{1}{2}$, Kopenhagen 137,10, Sofia 3,72, Prag 15,18, Budapest $90{,}02\frac{1}{2}$, Belgrad $9{,}04\frac{1}{4}$, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43, Bukarest $3{,}05\frac{3}{8}$, Helsingfors 12,90, Buenos Aires $143\frac{1}{4}$, Japan 2,53. Privat-Diskont Inland $1\frac{13}{16}$ pCt. Ausland $4\frac{7}{8}$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zł., 100 Schweizer Franken 173,51 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,75 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,03 Zł.

Die Berliner Kursnotierungen fallen des Börsenfeiertages am Sonnabend wegen aus.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 44,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,75 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 31,00 G. Tendenz schwach.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	20.25—21.25	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu, gesund und trocken	20.75—21.25	Peluschken	—.—
Mahlgerste	18.50—20.00	Felderbsen	—.—
Braugerste	22.50—24.00	Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Hafer, neu	17.50—18.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Roggenmehl (65%)	32.00—33.00	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	12.25—13.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Raps	28.00—29.00	Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—
		Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 15 to, Hafer 15 to.

Berliner Produktenbericht vom 12. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 218,00—220,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 179,00—181,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 152,00—160,00 Hafer, märk. 135,00—144,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,50—32,75, Roggenmehl 24,60—27,25, Weizenkleie 11,50—11,80, Roggenkleie 9,30—9,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—28,00, Kleine Speiseerbsen ——, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,60—13,80, Trockenschnitzel 6,70—6,80, Soya-Extraktionsschrot 12,40, Kartoffelflocken —,—.

Gesamttendenz ruhig.